die Rede ist. Außerdem erblickt die Staatsanwaltschaft in mehreren Sätzen der Flugschrift Aufreizung zum Klassenhaß.

— Getreidepreisnotirungen. Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler erläßt an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben: „Es ist darauf hingewiesen worden, daß wiederholt Berichterstatter behauptet haben, sie hätten von Mitgliedern unseres Vereins Notirungen über die abgeschlossenen Geschäfte erhalten. Wir machen unsere Herren Mitglieder darauf aufmerksam, daß die größten Gefahren für die Fortführung der Geschäfte in der bisherigen Weise bestehen, wenn die Presse in die Lage kommen sollte, fortlaufende Berichte zu bringen. Wir können deshalb unsere Herren Mitglieder und deren Angestellte nicht genug warnen, irgend welchen Berichterstattern der Presse nach dieser Richtung hin Auskunft zu ertheilen, und wir nehmen in dieser Beziehung auch jene Berichterstatter nicht aus, welche die uns wohlgesinnte Presse bedienen. Sollten trotz dieses Hinweises Zuwiderhandlungen Platz greifen, was wir aber für ausgeschlossen halten, so würde der Vorstand sich schlüssig zu machen haben, ob in diesem Falle nicht der § 4 unserer Statuten Alinea 2 (Ausschluß aus dem Verein) in Anwendung zu bringen wäre.

— Der neueste Brief, mit dem sich der Herr Handelsminister Brefeld an das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft gewandt hat, war in allgemeinen Zügen bereits bekannt; sein Wortlaut ist der folgende:

„Ich beabsichtige demnächst eine Vernehmung von Sachverständigen darüber herbeizuführen, wie die Notirung der Börsenpreise für Getreide am zweckmäßigsten geregelt werden kann, um dem Wunsche nach Specialisirung der Notirungen möglichst zu entsprechen, ohne die Notirung selbst zu verlangsamen und übermäßig zu erschweren. Zu diesem Zwecke ersuche ich Sie, einige Sachverständige aus den Kreisen des Handels und der Müllerei in Vorschlag zu bringen."

Bekanntlich hat das Aeltesten-Collegium hierauf eine Anzahl Berliner Kaufleute und Müller bezeichnet; aber billig muß man sich fragen, was der Brief des Herrn Handelsministers überhaupt bezweckt. Da eine Berliner Produktenbörse nicht vorhanden ist, so giebt es natürlich auch keine Getreidenotirungen an dieser nicht vorhandenen Berliner Produktenbörse; und wie man nicht vorhandene Getreidenotirungen an einer nicht vorhandenen Produktenbörse spezialisiren soll, ist gleichfalls ein Geheimniß. Daß die Ausführung dieser gehäuften Unmöglichkeiten nicht „verlangsamt" und nicht „übermäßig erschwert" werden soll, hilft auch nicht weiter. Kopfschüttelnd grübelt man in den Kreisen der Betheiligten nach Sinn und Absicht dieses Anschreibens, das solange man nicht klarer über dasselbe zu sehen vermag, auch nur ein Beweis ist, daß der Herr Handelsminister, — dem Börsencommissar zum Trotz, — nicht genügend über die thatsächlich vorhandenen Verhältnisse unterrichtet sein kann.

— Zwecks Herstellung eines homöopathischen deutschen Arzneibuches wird in Berlin am 9. August im Anschluß an die 65. General-Versammlung des homöopathischen Centralvereins Deutschlands eine hierzu gebildete Commission Sitzung abhalten.

— Dem aus der nationalliberalen Partei ausgeschlossenen Landtagsabgeordneten Schoof soll in seiner Heimath, dem 19. Hannoverschen Wahlkreise, eine öffentliche Genugthuung zu Theil werden, und zwar beabsichtigt man dies durch ein glänzendes Vertrauensvotum seiner Wähler nach dem Einbringen der Ernte zu thun.

Hamburg, 4. August. Das Ehrengericht der Hamburger Börse begründete im ersten und einzigen bisher unterbreiteten Falle, wo ein nicht ins Börsenregister eingetragener Kaufmann das bei einem Werthpapierkauf auf Zeit zu seinen Lasten entstandene Saldo nicht beglich und die Erhebung der Differenzeinrede geltend machen wollte, das Urtheil, einen scharfen Verweis, damit, daß darüber, was nach § 10 des Börsengesetzes „eine mit der Ehre und dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbarende Handlung" ist, nicht irgend ein Gesetz, nicht insbesondere die Bestimmungen des Börsengesetzes maßgebend seien; darüber entscheide allein der im Kaufmannsstande lebende Begriff von Ehre, Sittlichkeit, Vertragstreue, Vertrauen, Wahrhaftigkeit. Nach diesem ungeschriebenen Gesetze bemesse sich die Entscheidung, ob der Beschuldigte wegen seines Verhaltens zur Verantwortung zu ziehen sei.

Posen, 4. August. Gegen Propst Hechmann und Hauptlehrer Stoll in Mieltschin, die bei einem Waldfest beim Kaiserhoch sitzen blieben, ist Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Dem Propst Hechmann ist bekanntlich die Befugniß zum Religionsunterricht entzogen worden. — Gegen den Hauptlehrer Stoll war die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Die Untersuchung ist aber vorläufig eingestellt bezw. vertagt worden, um zunächst abzuwarten, welchen Ausgang das Strafverfahren nehmen wird.

Heer und Marine.

— Die Signale für Infanterie und Cavallerie die eine theilweise Umänderung und Ergänzung erfahren haben, sind an die Truppentheile verausgabt worden und gelangen in der veränderten Form zum ersten Mal bei den diesjährigen Manövern zur allgemeinen Anwendung. Neu hinzugetreten ist das Signal „Straße frei", wonach die marschirenden Truppen gemäß der Felddienstordnung die linke Hälfte der Straße freizumachen haben, und das Signal „Abrücken", worauf die Truppen nach Schluß des Manövers oder der Felddienstübung ohne weiteres in ihre Quartiere oder sonstige Bestimmungsorte abrücken. Auch ein neues, für alle Waffengattungen giltiges Signal für Alarm wurde eingeführt, und die ebenfalls für alle Waffen giltigen Signale für Adjutantenruf und Feuerlärm abgeändert. Das früher übliche Signal, das Ganze sammeln, wird als Alarmsignal nicht mehr gebraucht.

Ausland.

Bulgarien.

— Charakteristisch für die Justizzustände in Bulgarien ist, wie man der „Voss. Ztg." aus Budapest meldet, eine Meldung des „Pest. Ll." aus Sofia, dessen in einflußreichen Kreisen verkehrender Berichterstatter versichert, er habe unwiderlegbare Beweise dafür, daß ein fortwährender, über das Maß einer Berichterstattung hinausgehender Verkehr des Gerichtes mit dem Justizminister und dem fürstlichen Hofe bestand. Rittmeister Boitschew und Novelitsch hatten vor Beginn des Prozesses das Versprechen in der Tasche, daß die einzig anwendbare Strafart — das Todesurtheil — sie nicht treffen werde. Nachdem der Fürst, dessen Ehre durch den Mißbrauch seines Namens durch seinen Adjutanten schwer bloßgestellt erschien, keine Gnade üben konnte, ohne das Ziel allgemeiner Angriffe zu werden, Boitschew und Novelitsch aber durch diese Zusage zum Schweigen über alles, was sie je am bulgarischen Hofe erlebt und gesehen, verpflichtet werden mußten, hat das Gericht die scheinbar geringe Konzession machen müssen, wie immer das Urtheil ausfalle, mildernde Umstände auszusprechen. Ein solches Verdikt mit diesem Zusatze gestattet nach bulgarischem Strafgesetze die Abänderung der Strafart. Die Todesstrafe, die auf dem Verbrechen des vorbedachten Meuchelmord s steht, der bejaht werden mußte, war also von vornherein durch diesen kleinen Zusatz abgewendet.

Türkei.

— Nach einer Meldung der Wiener „Politischen Correspondenz" aus Constantinopel haben die einzelnen Artikel des Präliminar-Vertrages folgenden Inhalt: Artikel 1: Feststellung der Grenze; Artikel 2: Kriegsentschädigung (4 Millionen türk Pfund) und Finanzkontrolle der Mächte bezüglich der alten und neuen Schulden Griechenlands; Artikel 3: Kapitulationen; Artikel 4: definitiver Friedensschluß; Artikel 5: Anführung dreier Spezial-Konventionen; Artikel 6: Modus der Räumung Thessaliens sowie Aufrechterhaltung der Okkupation gewisser Gebietstheile bis zur erfolgten Bezahlung der Kriegsentschädigung. (Ueber eine ratenweise Zahlung enthalten weder Artikel 2 und 6 irgend welche Bestimmungen). Artikel 7: Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen; Artikel 8: Schutz der hellenischen Unterthanen; Artikel 9: Schiedsgericht bei Differenzen während der Spezial Verhandlungen; Artikel 10: Vorbehalt der Pforte in Betreff der Regelung der Konvention von 1881. Der Schlußartikel stellt den Termin für die Genehmigung des Vertrages von Seiten der Pforte fest.

— Die „Agence Havas" meldet aus Canea vom 5. August: Die Censur unterdrückte wegen falscher Auslegung des bekannten Beschlusses der Admirale die zur Absendung nach Europa bestimmten Telegramme. Dieselben werden dem Gouverneur vorgelegt werden, der in Uebereinstimmung mit den Admiralen ihre Beförderung untersagen kann. Die Admirale theilten dem Gouverneur von vornherein ihren Entschluß mit, einen Aufenthalt der türkischen Flotte in den kretischen Gewässern zu verhindern. Der Gouverneur verständigte die Pforte hiervon; diese aber stellte die Absendung der Flotte und türkischer Truppen nach Creta in Abrede und versicherte, daß das letzthin abgegangene türkische Geschwader nach Sigrion (Mytilene) bestimmt sei. (Dort ist es inzwischen auch eingetroffen. D. Red.)

Afrika.

— Aus Johannesburg wird dem „Daily Telegraph" telegraphirt, daß dort ernste Beschuldigungen gegen die Buren-Verwaltung erhoben würden. Im Dezember 1985, vor dem Einbruche Jamesons, seien 175 Gewehre und 30 Kisten Munition, welche die Regierungsmarke trugen, von dem Transvaal-Magazin in Middleburg durch Kommissare nach Rhodesia geschickt und den Matabeles ausgeliefert worden, um ihnen auf diese Weise im Kampfe gegen die Engländer zu helfen; 13 von diesen Gewehren seien den Matabeles später im Kampfe abgenommen worden. Nach dem Einfalle Jameson's seien aus Prätoria 200 Gewehre und 16 Kisten Munition an die Matabele gesandt worden. — Schlimmer noch ist die folgende Enthüllung: verschiedene hohe Beamte von Transvaal und andere einflußreiche Personen hätten, während die „Reformer" im Gefängniß waren, von dem Reform-Komité oder dessen Freunden Geld genommen, im Ganzen 35,000 Lstr.

Von Nah und Fern.

* **Ein Mittel gegen Seekrankheit** soll Kaiser Wilhelm jüngst österreichischen aristokratischen Touristen, die der Kaiser auf seiner letzten Nordlandreise an Bord der „Hohenzollern" empfing, angerathen haben: kalten Sekt, Pumpernickel, starkgewürzte, englische Bouillon und feste Leibbinden. — Hinzugefügt wird, daß der Kaiser diesen Rath den Damen der aristokratischen Touristen gegeben hat. Schon das beweist, daß der Kaiser zum Scherz aufgelegt war noch mehr aber eine in Wiener Blättern mitgetheilte Aeußerung: Es freue ihn, wenn bei schwerem Seegange die Herren vom Civil lange Gesichter machen und der Marineminister darin eine kleine Rache für Kürzungen am Budget erblicke. Ueber seinen Unfall erzählte der Kaiser den Wienern, daß damals zum Unglück der Leibarzt nicht an Bord war, sondern sich an der Suche nach dem verunglückten Hahnke betheiligte. Im Studirzimmer erzählte Kaiser Wilhelm, er arbeite eben an einem Entwurfe eines Denkmals für Hahnke.

* **Staatsminister Thielen** hat sich mit Frau Wichelhaus in Elberfeld, der Wittwe des Fabrikanten Robert Wichelhaus, verlobt. Minister Thielen war von 1881—1887 Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld. Die Hochzeit findet am 2. September statt. Der Minister steht im 60., die Braut im 53. Lebensjahre.

* **Byzanz in Schwaben.** Der Stuttgarter Beobachter schreibt: „Ein Stück Byzantinismus tritt uns beim Eingang der Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung in Heilbronn in fast beschämender Weise entgegen. Steht da ein großer, breiter Wirthschaftstisch von Tannenholz. Bei aller Achtung vor dem nützlichen Möbel, die ein Tisch im Haushalt einnimmt, muß man doch sagen, daß auch dieser Tisch eben ein ganz gewöhnlicher Tisch ist, den die Sonne erwärmt, wenn sie scheint, und den der Regen feucht macht, wenn es regnet, weil er im Freien steht, und der in garnichts seine Collegen überragt, als vielleicht durch seine ungewöhnliche Breite. Wir glauben, es ist auch nicht als ein besonderes Verdienst zu rechnen, das sich dieser Tisch durch seine Breite erworben, ebensowenig wie der dickste Rettig im Korb wegen seiner rübenhaften Dickleibigkeit ein besonderes Verdienst hat. Aber, lieber Besucher, ein unter Glas und Rahmen angebrachtes Plakat belehrt dich bald eines Besseren über die Geschichte dieses Tisches. In weithin lesbarem Druck steht folgende erstaunliche Begebenheit, welche dieser berühmte Tisch erlebt hat:

An diesem Tische
speisten Ihre Majestät
der König und die Königin
von Württemberg
am 1. Juni 1897.

So zu lesen unter der Regierung Hegelmaier's am Ende des neunzehnten Jahrhunderts."

* **Der Militarismus macht Fortschritte.** Mehrfach schon wurde auf die sonderbare Neigung, die in Deutschland zu finden ist, hingewiesen, daß Offiziere des Beurlaubtenstandes bei Kundgebungen, die ihr bürgerliches Leben betreffen, ihren militärischen Charakter betonen. Nun liegt uns ein sprechender Beweis dafür vor, daß diese Neigung die Kreise des Offizierstandes überschritten hat und nun auch in den „unteren Chargen" sich findet. Ein Inserat, das der in Göppingen erscheinende „Hohenstaufen" in seiner Nummer vom Dienstag, 3. August, enthält, lautet nämlich folgendermaßen:

Michael Huber,
Stallknecht und Gefreiter der Reserve
(m. Qualifikation z. Unteroffizier)
und
Katharine Benz,
Dienstmagd
Verlobte.
Bärwinkel. Matzenbach.

* **Durch eine Feuersbrunst** ist in der Nacht zum Donnerstag das Dorf Pohlbach im Kreise Wittlich zerstört worden. Drei Menschen haben ihr Leben eingebüßt und viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Im Ganzen sind 42 Häuser mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden niedergebrannt.

* **Mit seiner ganzen Besatzung** von 21 Mann ist der grönländische Dampfer „Castor" untergegangen.

Aus den Provinzen.

Pr. Stargard, 6. August. Wie unverhofft und schnell der Tod einen Menschen aus dem irdischen Dasein reißen kann, hat wiederum ein trauriger Fall, welcher gestern in unserer Stadt passirt ist, dargethan. Herr Ingenieur Claassen, ein hierorts bekannter und beliebter Herr, ist gestern Abends in seinem Logis nach einem kurzen nur Minuten währenden Todeskampfe an Herzkrampf verstorben, nachdem er bis zehn Uhr mit seinem Freunden in einem hiesigen Restaurant zusammen war. Sein im Nebenzimmer wohnender Stubennachbar wurde durch den Ruf „Ich muß sterben" an das Bett des Genannten gerufen, woselbst er diesen schon in Todeskrämpfen fand. Die sofort hinzugezogenen Herren Dr. von Jacobson und Dr. Mai konnten nur noch den am Herzkrampf erfolgten Tod konstatiren.

□ **Mohrungen** 5. August. Heute war Herr Gewerberath Sack aus Königsberg hier anwesend, um mit dem Vorstande des hiesigen polytechnischen Vereins das Programm für den am 25. und 26. September hier stattfindenden Gewerbetrages des gewerblichen Central-Vereins für Ostpreußen zu berathen. Dasselbe wurde wie folgt festgesetzt: Sonnabend den 25. Nachmittags 5½ Uhr Besuch des Dampfsägewerks von Herrn Hildebrandt-Maldeuten, darauf Rückfahrt nach Mohrungen und Delegirtenversammlung. Sonntag Vormittags 10 Uhr Besuch der Buchdruckerei von C. L. Rautenberg (Verlag des „Redlichen Preußen") und Besichtigung der Stadt. 11½ Uhr Gewerbetag im Rathhaussaale, 1½ Uhr gemeinsames Essen im Deutschen Hause. 3 Uhr Fahrt nach Golbitten am Mariensee, um 7 Uhr Rückfahrt nach Mohrungen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 6. August 1897.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 7. August: Wolkig, windig, Regenfälle, kühl.

Stadtverordnetenwahlen. Mit Schluß dieses Jahres finden bei uns die Stadtverordneten-Neuwahlen und einige Ergänzungswahlen statt. Es scheiden aus bezw. sind ausgeschieden durch Tod, Fortzug ꝛc. in der I. Abtheilung die Herren Rentier Holzrichter, Kaufleute Löwenstein, H. Stobbe, Rudolf Sudermann und Arnold Wiebe, Geh. Commerzienrath F. Schichau, Civilingenieur Neike; in der II. Abtheilung die Herren Prediger Harder, Kaufleute Heyder, Alexander Müller und Alb. Reimer, Maurermeister Herrmann, Fabrikdirektor Siebert. Ergänzungswahlen bis zum Schlusse des Jahres 1899 sind erforderlich für Herrn Fabrikbesitzer H. Thießen, dessen Mandat durch die Wahl zum Stadtrathe erloschen ist, und für Herrn Kaufmann Albert Büttner, welcher verstorben ist.

Im Circus Ducander, der sich bisher stets eines außerordentlich guten Besuchs erfreute, so daß der Andrang des Publikums an die Kasse bisweilen fast lebensgefährlich war, bildete gestern Abend das Debut des russischen Clowns Petroff mit seinen dressirten Thieren die pièce de résistance. Herr Petroff bewies zunächst, daß der Esel manchmal auch recht gelehrig sein kann, indem er uns ein gut dressirtes Grauthier en miniature vorführte. Ein Schwein producirte sich als Kunstreiterin auf einem Hunde und ein Hund, der in putziger Weise in eine elephantenähnliche Hülle gesteckt war, als kleinster Elephant der Welt. Alle Gesetze der Natur schienen aufgehoben und alle Erbfeindschaften zwischen Thieren verschiedener Gattung beigelegt zu sein, als eine Katze auf dem Rücken eines Hundes über Hindernisse setzte, der Hund mit der Katze den Rücken eines kolossalen schwarzen Schweines bestieg, Herr Petroff der Katze eine weiße Ratte auf den Rücken setzte und alle vier Thiere schließlich in holder Eintracht einen Umzug um die Manege machten. Ganz hervorragend dressirt zeigte sich ein Foxterrier, der Saltomortalesprünge mit erstaunlicher Sicherheit machte. Auch Herrn Petroff lernten wir zum Schluß als guten Springer kennen. Die sonstigen Nummern des Programms wurden wieder vortrefflich ausgeführt und fanden wohlverdienten Beifall. Herr Mariani hatte mit der Trägheit seines Grauschimmels zu kämpfen, blieb aber Sieger. Der Clown Jacolino hatte einen nicht ganz glücklichen Tag, wußte sich aber mit gutem Humor damit abzufinden. So glückte ihm das Auffangen eines Reifens mit den Beinen aus dem Handstand erst nach wiederholten Versuchen. Die Vorstellungen sind noch bis zum Sonntag verlängert.

Das Kinderfest, welches gestern in dem schattigen Garten der Bürger-Ressource stattfand, nahm einen alle Theile befriedigenden Verlauf. Die Kleinen wurden durch Geschenke erfreut, mehrere Luftballons wurden steigen gelassen und bei eintretender Dunkelheit fand eine Lampion-Polonaise unter Vorantritt der Pelz'schen Capelle, welche den Nachmittag über concertirt hatte, statt.

Ausflüge. Die Schülerinnen der hiesigen Gewerbeschule unternehmen morgen in Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach Marienburg, wo eine Besichtigung des Schlosses erfolgen soll. Die Hinfahrt findet mit dem Nachmittagzuge um 3 Uhr 15 Min. und Rückfahrt um 9 Uhr 4 Min. statt. Die Mitglieder der Ressource Einigkeit beabsichtigen am Sonntag einen Ausflug von hier nach Danzig und Zoppot mit einen Abstecher nach Oliva zu unternehmen. Die Fahrt, an der sich ca. 80 Mitglieder betheiligen, findet früh mit dem um 4 Uhr 27 Min. abgehenden Personenzuge statt und die Rückfahrt des Nachts 12 Uhr 13 Min. Zu dieser Fahrt werden Karten zu dem einfachen Fahrpreise verausgabt.

Oeffentliche Ausspielungen bedürfen der obrigkeitlichen Erlaubniß. Ein hiesiger Restaurateur, der im Januar d. J. bei Gelegenheit eines Bockbierfestes ein Ferkel verlooste, wurde gestern von der Ferienstrafkammer zu 3 Mk. Geldstrafe oder einem Tage Gefängniß verurtheilt, da er zu der Ausspielung nicht die behördliche Erlaubniß eingeholt hatte. Der Staatsanwalt hatte 20 Mark beantragt.

Rudersport. Ein Vierer des Danziger Rudervereins tritt am Sonntag eine Tourenfahrt nach Elbing an.

Eine neue Meierei-Genossenschaft ist in Baumgarth gegründet worden. Es ist das eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Holzhandel an unserem Orte ist gegen die Vorjahre bedeutend zurückgegangen, welche Erscheinung wohl in den Konkursen zweier hiesiger Holzfirmen ihre Erklärung finden dürfte. Die Einfuhr von Flößholz ist wesentlich geringer als im Vorjahre.

Ein Beispiel von christlicher „Toleranz". Zu der gestrigen Notiz unter dieser Spitzmarke theilt uns Herr Pfarrer em. Martini mit, daß er seine Wohnung „schon längst an eine jüdische Dame vermiethet habe." Auf unser Ersuchen, uns den Namen der betreffenden Dame zu nennen, damit seine Mittheilung eine möglichst bestimmte Form erhalte, erklärte Herr Martini, uns den Namen der Dame nicht nennen zu können, nachdem er vorher zugegeben hatte, zu dem Sontowski'schen Ehepaare gesagt zu haben, daß er an Katholiken und Juden nicht vermiethe. Im Interesse des Herrn Pfarrer wollen wir hoffen, daß er sich nachträglich thatsächlich eines Besseren besonnen hat. Selbstverständlich entfallen dann alle Folgerungen, welche wir aus dem Inserat in der „Elbinger Zeitung" gezogen haben.

Wenig Respekt vor den Behörden bekundet der Druckfehlerteufel, indem er in der gestrigen Zuschrift des Malers Herrn Oscar Metzer an uns die Behauptung aufgestellt, daß der Herr Regierungspräsident ein Vergehen gegen Herrn Zedler erwogen habe, das aber als aussichtslos nicht zur Ausführung gekommen sei. Selbstverständlich sollte es Vorgehen heißen. Wenn es nach uns ginge, würden wir gegen den Druckfehlersatan wegen der dem Herrn Regierungspräsidenten zugefügten Beleidigung auf lebenslänglichen schweren Kerker erkennen, damit die arme, geplagte Journalistenwelt vor ihm endlich Ruhe hat.

Arbeits-Nachweis für Reservisten. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums soll durch Vermittelung des Bezirks-Kommandos Marienburg in diesem Jahre ein Arbeitsnachweis für die im Herbst 1897 ungefähr am 20/9. zur Entlassung kommenden Reservisten eingeführt werden. Es haben sich nachstehende Vereine ꝛc zur kostenlosen Stellenvermittelung für Reservisten bereit erklärt: Die Vorstände des Krieger- und Militärvereins Elbing, Krieger- und Militärvereins Tolkemit, Kriegervereins Trunz, Kr. Elbing, Kriegervereins Pomehrendorf, Kr. Elbing, Kriegervereins Lenzen, Kr. Elbing. Kriegervereins Nogath Nied., Kr. Elbing, Kriegervereins Plonen, Kr. Elbing. Vorsitzender Herr Rittmeister v. R. Borowski-Hansdorf, Kr. Elbing. Vorstand des Kriegervereins Jungfer, Vorsitzender Herr Weideverwalter Schmidt-Neulanghorst, Kr. Elbing. Vorstand des Kriegervereins Succase, Kr. Elbing. Vorstand des Kriegervereins Drausen Nied. Vorsitzender Herr Stabsarzt d. L. Dr. Barczewski, Thiergart, Kr. Marienburg. Vorstand des Kriegervereins Tiegenhof. Vorsitzender Herr Rittmeister a. D. Grunau-Fürstenau, Kr. Elbing. Vorstand des Kriegervereins Neukirch Niedg., Kr. Elbing. Verwaltung der kommunalen Arbeitsnachweisstelle für den Kreis Marienburg, Magistrat Marienburg. Vorstand des Kriegervereins des kleinen Marienburger Werders. Vorsitzender Herr Pfarrer Schulz-Tiegenhagen(?) Marienburg. Vorstand des Kriegervereins Pieckel, Kr. Marienburg. Vorsitzender Herr Pr. Lt. d. R. Eggert-Wernersdorf Kr. Marienburg. Vorstand des Kriegervereins Neuteich. Vorstand des Kriegervereins Schöneberg. Vorsitzender Herr Sek. Lt. d. R. Mürau-Schönhorst Kr. Marienburg. Vorstand des Kriegervereins Stuhm. Vorstand des Kriegervereins Christburg. Vorstand des Kriegervereins Baumgarth, Kr. Elbing. Diese im Interesse der Reservisten getroffene Einrichtung wird gewiß von diesen sowie von Arbeitskräfte Suchenden freudig begrüßt werden, es wäre daher wünschenswerth, wenn die betreffenden Arbeitgeber aller Branchen den vorstehend bezeichneten Nachweisstellen den Bedarf an Arbeitskräften unter Angabe der Bedingungen und ihrer genauen Adresse schleunigst anmelden; spätere Anmeldungen werden auch berücksichtigt, allerdings müßten nach Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften von dem Arbeitgeber eine entsprechende Mittheilung an die Arbeitsnachweisstelle oder an das bezl. Königl. Melde-Amt gemacht werden.

Die evangelische Pastoral-Konferenz der Provinz Westpreußen tritt am 12. d. M. in der Marienkirche zu Danzig zu einer Sitzung zusammen.

Der 17. Westpreußische Feuerwehrtag findet am 4. und 5. September zu Schwetz statt. Zum Besuche des Feuerwehrtages wird Fahrpreisermäßigung bei den Königlichen Eisenbahndirektionen nachgesucht. Die Wehr Schwetz ist bereit, für Freiquartiere zu sorgen. — Das Programm des Feuerwehrtages ist wie folgt in Aussicht genommen: Am 4. September Abends Empfang am Bahnhof, Marsch nach der Stadt, Begrüßung und Vertheilung der Wohnungskarten, Ausschußsitzung, Kommers. — Am 5. September, 5½ Uhr früh, Alarm zur Schulübung. 8—10 Uhr Vorm. Feuerwehrtag. Während der Kirchenzeit Besichtigung der Stadt und der Provinzial-Irrenanstalt. Nach 12 Uhr eventl. Fortsetzung der Berathungen, darauf Alarm, Angriffsübung und Kritik. 2½ Uhr Nachm. Gemeinsames Mittagessen, von 4½ Uhr Nachm. ab Concert ꝛc. — Am 6. September früh bei genügender Betheiligung Fahrt nach Sartowitz. Am 4. September Abends oder am 5 Vorm. Vortrag des Vorsitzenden zur Unfallkassenfrage.

Die Konferenz zur Ausführung des Lehrer-Besoldungsgesetzes tritt am 27. d. Mts. im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler zusammen; an der Konferenz werden als Vertreter des Ministers die Herren Ministerialdirektor Dr. Kügler, Geheimrath v. Bremer und Geheimrath v. Chappuis theilnehmen.

Tarif für Holz zu Radfelgen. Es ist bestimmt worden, daß Holz zu Radfelgen nur dann nach dem Spezialtarif III abzufertigen ist, wenn es gespalten und mit der Axt roh behauen ist; mit der Säge geschnittenes Holz zu Radfelgen ist nach dem allgemeinen Holzausnahmetarif, und fertige Radfelgen sind als Holzwaaren nach Spezialtarif II zu tarifiren.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Vardö**, 5. August. Da die Meeresströmung im

Weißen Meere eine östliche Richtung verfolgt, hält man es hier für unwahrscheinlich, daß der hierher gebrachte Walfisch der von dem Kapitän des holländischen Dampfers „Dordrecht“ beobachtete und für den Ballon Andrées gehaltene Gegenstand sei.

Literatur.

§ Die größte Schlacht des Jahrhunderts, das gewaltige Ringen von nahezu 500 000 Streitern auf der blutgetränkten Wahlstatt bei Königgrätz schildert in Wort und Bild höchst anschaulich und fesselnd das neueste (10.) Heft des ausgezeichneten Werkes **„Deutsche Helden“** aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, Ernstes und Heiteres aus der Vaterländischen Geschichte 1797—1897 von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., 15 Lieferungen à 50 Pf.), das bereits bis zur Darstellung der Einigungskriege vorgeschritten ist. Wer die außerordentlichen Schwierigkeiten kennt, die der klaren und übersichtlichen Schilderung eines modernen Riesenkampfes entgegenstehen, der wird mit hoher Befriedigung auf dieses neue Schlachtgemälde blicken, das selbst dem Laien ein vollkommenes, in allen Einzelheiten getreues Bild des heißen Ringens vom ersten Angriff bis zum Ertönen der Siegesfanfaren giebt. Daß der Verfasser dem Text vielfach Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs und anderer Kämpen jener glorreichen Tage zu Grunde gelegt hat, verleiht demselben doppelten Werth.

Vermischtes.

— **Gicht und Zipperlein.** Von dem verstorbenen und sehr gesuchten Professor v. N. in München wird Folgendes „wahrheitsgetreu“ berichtet. Ein Brauereibesitzer, der an Gicht leidet, kommt zu dem Professor, der ihm von früher noch bekannt ist, zur Consultation. Dabei entwickelt sich folgendes Gespräch: Prof. v. N.: „Na, lieber G., wo fehlts denn?“ — G.: „Ich hab's in den Beinen, Herr Geheimrath.“ — Prof. v. N.: „So, so, in den Beinen haben Sie's! Na schauen's, wenn Sie's oben im Knie haben, nacha ist's die Gicht, wenn Sie's aber unten in den Zehen haben, nacha is's das Zipperle!“ — G.: „Herr Geheimrath, ich habs in den Knieen.“ — Prof. v. N.: „So, dann zeigens mal her .... Richtig, das is die Gicht.“ — G.: „Nun, was hilft denn dagegen, Herr Geheimrath?“ — Prof v. N.: „Ja schauen's, lieber G., denken's jetzt mal drüber nach, und wenn S' a richt'ges Mittel wissen, nacha sag'n S' mir's, dann sin ma alle zwoa in einem Jahr Millionär“

— **Von einem glaubensstarken Pfarrer** erzählt der „Simplicissimus“ ein Geschichtchen: Es war ein furchtbarer Sturm. Das Schiff schwankte hin und her. Neben dem Capitän auf der Commandobrücke stand ein Pfarrer, der als Passagier mitfuhr. „Herr Capitän“, sagte der Pfarrer, vor Todesangst zitternd, „ist es gefährlich, geht das Schiff unter?“ „Nein“, antwortete der Capitän, „noch ist es nicht so weit. Die Matrosen fluchen noch immer. Das ist ein gutes Zeichen.“ Der Sturm nahm zu, und der arme Pfarrer klapperte vor Angst. „Herr Capitän“, schrie er endlich, das Heulen des Sturmes zwang ihn dazu, „flu—fluchen die Matrosen noch immer?“ „Ja,“ brüllte der Capitän. „Gott sei Lob und Dank,“ seufzte der Pfarrer erleichert.

Telegramme.

Memel, 6. August. Die „Hohenzollern“ passirte gestern Abend 6 Uhr die Höhe von Memel.

Breslau, 6. August. Der Kaiser sandte der Erbprinzessin von Sachsen Meiningen 5000 Mk. für die Sammlungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Berlin, 6. August. Der Magistrat beschloß heute einstimmig, bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung einer halben Million Mark für die Ueberschwemmten aller deutschen Gebietstheile zu beantragen.

Saarbrücken, 6. August. Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des 2. brandenburgischen Grenadierregiments auf der Höhe von Spichern unter Betheiligung zahlreicher Veteranen statt.

Petersburg, 6. August. Hier sind die eifrigsten Vorbereitungen für den Empfang der deutschen Majestäten im Gange. Die berühmten Wasserkünste, die Gärten zu Peterhof und sämmtliche Hauptalleen sind mit Anlagen zur Illumination versehen worden. Der Ausblick vom Schloß nach dem Meere wird durch eine riesige Beleuchtungsfront abgeschlossen, deren Mitte der deutsche Reichsadler mit den Initialen des deutschen Kaiserpaares krönt.

Petersburg, 6. August. Ueber das Programm für den Besuch des deutschen Kaisers und der Kaiserin wird ergänzend mitgetheilt: Am Montag, den 9. Aug. findet nach der Rückkehr von Krasnoje in Peterhof ein Familiendiner bei den russischen Majestäten statt, am Abend wird das Souper auf der Zaritzgeinsel eingenommen. Am folgenden Tage erfolgt ebenfalls eine Fahrt nach Krasnoje-Selo. Am Mittwoch besuchen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland das deutsche Geschwader und nehmen auf einem deutschen Kriegsschiffe das Dejeuner ein. Hierauf gehen die deutschen Schiffe in See.

Rom, 6. August. Der „Tribuna“ zufolge hat das erste Bataillon des in Genua stehenden 63. Infanterieregiments den Befehl erhalten, sich für die Abreise nach Creta bereit zu halten.

Constantinopel, 6. August. Heute fand eine Sitzung der Botschafter und eine Versammlung der Militärattachees und der türkischen Militärdelegirten statt. Es wurden einige Details des Artikels 6 über den Modus der Räumung Thessaliens, sowie Aufrechterhaltung der Okkupation gewisser Gebietstheile bis zur Zahlung der Kriegsentschädigung berathen.

Athen, 6. August. Der König stattete heute Abend dem russischen Gesandten, Geheimrath Onu in der Gesandtschaft einen längeren Besuch ab.

Canea, 6. August. Aus Besorgniß, daß infolge der Entsendung Dschvar Paschas nach Creta die Autonomiepläne der Mächte vereitelt werden könnten, haben die Deputirten der Hauptprovinzen Cretas offiziell erklärt, daß sie die Wahl annehmen.

Canea, 6. August. Der Gouverneur sandte den Telegraphenämtern im Gegensatz zu den Bekanntmachungen der Admirale Instructionen über die Beförderung von Telegrammen zu, welche gleichbedeutend mit einer thatsächlichen Wiederherstellung der Censur sind.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. August, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	5./8.	6./8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	103 90
3½ pCt. „ „	103 80	103,80
3 pCt. „ „	97 70	97,70
4 pCt. Preußische Consols	103 90	104,00
3½ pCt. „ „	104 00	104,00
3 pCt. „ „	98,30	98,30
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,50	100,50
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	105 00	105 0
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 40	104 2
Oesterreichische Banknoten	170 50	170 50
Russische Banknoten	216 40	216 4
4 pCt. Rumänier von 1890	91,00	91.00
4 pCt. Serbische Goldrente, abg[illegible]	66 0	66,00
4 pCt. Italienische Goldrente	94 30	94 40
Disconto-Commandit	208,00	208,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-[illegible]	122,50	122,50

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	41,30 ℳ
Spiritus 70 loco	—,— ℳ

Königsberg, 6. August, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	42,00 ℳ Brief
Juni	42,00 ℳ Brief
Loco nicht contingentirt	41,70 ℳ Geld
Juni	41,60 ℳ Geld

Danzig, 5. August. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 ℳ per Tonne sogen. Factorei-Provision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

	ℳ
Weizen. Tendenz: Fest.	
Umsatz: 50 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	178
„ hellbunt	170
Transit hochbunt und weiß	140
„ hellbunt	135
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	123—124
russisch-polnischer zum Transit	89
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	130
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	132
Erbsen, inländische	130
„ Transit	90
Rübsen inländische	248

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. August. Spiritus pro 100 Liter kontingentirter loco 60,00 bez., —,— Gd., nicht kontingentirter loco 40,20 bez., —,— Gd.

Stettin, 5. August. Loco ohne Faß mit 70,— ℳ Konsumsteuer 41,00, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 5. August. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —, neue 9,50—9,80. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,30. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Melis I mit Faß 22,50. Ruhig.

Glasgow, 5. Aug. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrantes 44 sh 6 d. Stetig.

Viehmärkte.

Grunau, 5. August. Es standen zum Verkauf 161 Rinder, gute Waare war nicht zur Stelle, der Markt wurde nicht geräumt. Bezahlt wurde pro 100 Pfund lebend Gewicht 26 bis 30 Mark.

Danzig, 5. Aug. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 14, Ochsen 8, Kühe 19, Kälber 27, Schafe 65, Schweine 307, Ziegen — Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 23—28 ℳ, Rinder 17—32 ℳ, Kälber 33—40 ℳ, Schafe 18—22 ℳ, Schweine 38—45 ℳ., Ziegen — ℳ. Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Gefährlich und unappetitlich ist es Fliegengift in Tellern aufzustellen. Wer diese Quälgeister auf einmal in 5 Minuten los werden will, benütze nur das weltberühmte **„Dalma“** von Apoth. **Eug. Lahr** in **Würzburg.** (Siehe heutiges Inserat.)

Kirchliche Anzeigen.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Spohn.
Nachm. 2½ Uhr: Herr Kaplan Kranich.

Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

St. Paulus-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Knopf.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglings-Verein: Nachm 3—4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr: Wochen-Andacht.
In Wolfsdorf Niederung leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Synagogen-Gemeinde.
Freitag, den 6., Abends 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 7., Morgens 8½ Uhr,
Gedenktag der Tempelzerstörung
Sonnabend, Abends 8¼ Uhr, Sonntag, Morgens 6 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn D. Gerber-Mühlhausen T. — Herrn Louis Marter-Königsberg T.

Gestorben: Herr Hauptlehrer Eustachius Radig-Braunsberg. — Frl. Amalie Schumann-Graudenz. — Herr Ludwig Girod-Insterburg. — Herr Kgl. Förster a. D. Gustav Gestrich-Prinzenthal. — Herr Gerichts-Sekretär Max Bartsch-Landsberg Ostpr. — Herr Administrator F. Kirschner-Raudonatschen.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. August 1897.

Eheschließungen: Böttchermeister Heinrich Schiemann-Elb. mit Bertha Adloff-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter August Liedtke S. 11 M. — ehem. Schmied Ferdinand Knoblauch 64 J. — Arbeiter August Lindenau K. 4 M.

Eine Wohnung zu verm. Aeuß. Marienburgerdamm 7.

Prima
Kalbs- / Hammel- Keulen, Rücken u. Cotelettes,
sowie
Prima
Rind-, Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch,
alles nur Ia Qualität empfiehlt
Max Tübel,
Alter Markt 46,
nächst Ecke Schmiedestraße.

Muskatellerbirnen u. August-Aepfel
empfiehlt billigst die
Obsthalle (Alter Markt).

Stellage mit Glaskästen
ist preiswerth zu verkaufen.
Rudolph Sausse Nachfl.,
49. Alter Markt 49.

Das Porzellan-, Glas-, Steingut- und Wirthschafts-Waaren-Geschäft
von
Ad. Harder
befindet sich nicht mehr Heil. Geiststraße
sondern nur
Alter Markt 32.

Havanna
Cuba
Mexico
St. Felix Brasil
Vorstenland
Borneo
Sumatra
Manilla
empfiehlt in allen Preislagen und
nur bester Güte.
Joh. Gustävel,

Trockene **Maler- u. Maurerfarben**
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
bei
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Bier.
Bringe meine mit peinlichster Sauberkeit behandelten Biere hierdurch in Erinnerung und empfehle:
abgelagerte ff. Grätzer, Culmbacher, Königsberger, Salvator, Engl. Brunner, hell u. dunk., Engl. Porter, Braunbier 2c.
Otto Kudicke,
Lange Hinterstraße 2.

Prämiirt mit der Gr. silbern. Medaille der Nordostd. Gewerbeausstellung 1895.
Pensionat und Kochschule
von
Elisabeth u. Anna Popp,
Königsberg i. Pr., Tragheim. Kirchenstraße 22.
Beginn des neuen Kursus: am 16. August.

Land- und Wasser-Feuerwerk
(Große Auswahl. Preislisten gratis u. franco. Vereine Ermäßigung).
Wachs- und Magnesiumfackeln,
Bengalische Flammen empfiehlt
Fritz Laabs, **Drogerie zum Roten Kreuz,**
Specialgesch. f. Photographie u. Malerei.

Junge lebende
Gänse u. Enten,
lebende Ankunft garantirt, versendet jeden Posten franco jeder Bahnstation
M. Seidler,
Eydtkuhnen Opr.
Preisliste umgehend franko.

Mühlengrundstücks-Verkauf
zu
Fischerbabke,
Kreis Danziger Niederung.
Zum freiwilligen Verkauf des zum Nachlasse der verstorbenen **Ferdinand** und **Renate,** geb. **Jäger-Kohnke**-schen Eheleute gehörigen
Grundstücks
Fischerbabke Blatt 3, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer **Kornwindmühle** mit 2 Mahl- und 1 Graupengange nebst Cylinder, und einem Flächeninhalte von 13,79,00 Hektar vorzüglichem Acker und Wiesen, nebst Einschnitt, lebendem und todtem Wirthschafts-Inventarium, habe ich im Auftrage der Erben einen Termin im Grundstücke selbst zu
Sonnabend, den 28. August 1897, Nachmittags 3 Uhr,
angesetzt, zu dem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß das Grundstück eine sehr günstige Lage an der neu kanalisirten Elbinger Weichsel hat und die Mühle sich einer umfangreichen Kundschaft erfreut. Feste Hypothek 13,500 Mk. Beim Angebot sind 1500 Mk. Bietungskaution in Baar oder sicheren Werthen zu hinterlegen. Alle übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Jacob Klingenberg, Tiegenort,
Auktionator und
vereidigter Gerichts-Taxator.

Eine **Wohnung,** 3 Zim. m. Zub. u. 1. Hof z. verm. **Am Wasser 10.**

Zöpfe, grau, schwarz, braun u. blond empfiehlt zu soliden Preisen **G. A. de Veer,** Friseur, Friedrich- und Fleischerstraße Ecke.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unt. Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.**

Ein
Gelbgießergehilfe
sowie ein
Schlosser
für **Wasserleitungs-Anlagen** finden dauernde Beschäftigung bei
O. Siglat,
Braunsberg Ostpr.

Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, sucht
Rudolph Sausse Nachfl.

Ein Mädchen
10 bis 12 Jahre, welches Lust hat, sich für den **Cirkus auszubilden,** kann sich melden bei
Mill. Miehe,
Brandenburgerstraße 34.

Gewerbehaus.
Eine ordentliche Frau kann sich zur **Garderobe** u. sonstiger Arbeit melden.
M. Schnee.

2 herrschaftl. Wohnungen
sind zu vermiethen
Fleischerstraße 12.

2 Wohnungen, Stube u. Küche, nach vorne, 3 Treppen, mit Wasserleitung, zu vermiethen Spieringstr. 4, unt.

Johannisstr. 18 im Hinterhause **kl. Wohnung** für 30 Thaler zu vermiethen.

Spieringstr. und Neust. Wallstr. 10 sind **2—3 Zimmer** mit Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

Ein Lehrling kann sofort oder später eintreten.
E. Siede Nachfolger,
Maas, Uhrmacher.

Alter Markt 19.

Cigarre

100 Personen. 60 Pferde.

Schwedischer

Grand Circus

Gebr. C. & J. Ducander.

Sonnabend, den 7. August, Abends 8 Uhr:

Große brillante

Vorstellung.

Auftreten der besten Künstler.

Zufolge Aufforderung des Maschinenbauers **Otto Lepp** aus Danzig an Herrn **Otto Behrend** in Elbing findet mit Genehmigung der Direktion

großer französischer

Ringkampf

statt.

Debut

des

Russischen Original-

Clown Petroff

mit seiner Menagerie.

Debut

der berühmten

Schulreiterin

Frl. Longford.

Morgen, Sonntag:

2 große Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr:

Familien- und Kinder-Vorstellung

und Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Parquet nummer. Platz 2.00, I. Pl. 1.50, II. Pl. 1.00, Gallerie 50 ₰. Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Conditor **Selckmann** und in den Cigarrenhandlungen **C. F. Krause,** Friedrichstr. und **J. Neumann,** Alter Markt 52, sowie am Vorstellungstage an der Circuskasse Vormittags von 11—1 Uhr, Nachmittags von 5 Uhr ab.

Hochachtungsvoll

Gebr. C. & J. Ducander.

Schwed. Garde-Art.-Offiziere a. D.

Dampf-Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von

F. Fischer, Elbing,

Heiligegeiststraße Nr. 2,

empfiehlt sich zum

Färben und Reinigen

sämmtlicher Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,

zertrennt und unzertrennt,

Möbelstoffe jeder Art, Portièren, Gardinen

und anderer in's Fach schlagenden Artikel.

F. Fischer.

Ebene, pat. feuersichere Decke,

billigste und beste Decke der Welt, billiger als Holzdecke,

vom Berliner Polizei-Präsidium in Spannweiten von 2,30 Meter genehmigt,

von keiner Concurrenz erreicht.

Baugeschäft Richard Dabbert & Hütten

Maurer- und Zimmermeister,

Berlin NW., Claudiusstraße 7, Elbing, Predigerstraße 4a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Lager completter Zimmereinrichtungen.

Bettgestelle mit Feder-Matratzen

zu **äußerst billigen Preisen** empfiehlt

M. Reichert,

Tapezierer und Dekorateur.

Lange Hinterstrasse 11.

Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt im Hause.

Das Sargmagazin

von

F. Schmaglowski

empfiehlt

Särge

von Metall und Holz in jeder Größe zu concurrenzlos billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten nach wie vor Extrapreise.

Leichen-Ausstattungen und **Sargbeschläge** in größter Auswahl auf Lager.

Möbel und **Spiegel** zum billigsten Tagespreise.

F. Schmaglowski,

Angerstraße 13a.

Medicinische Thee's als Pfeffermünz-, Krausemünz-, Tausendgülden-, Kamillen-, Kardobenedikten-, Stiefmütterchen-, Salbei-, Melissen-, Bärentrauben-, Steinklee-, Wermuththee; ferner Eibisch-, Entian-, Liebstöckel-, Galgant-, Kalmus-, Süßholz-, Schwarzwurzel 2c. **stets frisch und billigst** bei **Bernh. Janzen.**

Thonfliesen, Thonröhren, glasirt, Thonkrippen, glasirt,

empfiehlt bei großer Auswahl

C. Matthias,

Schleusendamm 1.

Otto Herbst,

Holzstraße 5,

Schmiedemeister und Wagenbauer.

Elbing 1881.

Empfehle mich als praktisch und theorethisch geprüfter engl.

Hufbeschlagschmied.

Man versäume nie, huflahme Pferde, solche mit **Hornspalten**, sowie Pferde, die die Freßlust verloren haben, mir vorzuführen, und bin ich stets geneigt, dieselben gesund und gangbar herzustellen.

Oeffentliche Danksagungen liegen zur gefälligen Einsicht aus.

Dem der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Kaufhause

für Colonialwaaren und Delicatessen

von

Eduard Barthels

Leichnamstr. 32

wird noch lange nicht die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums in dem Maße zu Theil, in welchem es sie in Wirklichkeit verdient, denn so fein wie die Ausstattung des Hauses von innen und von außen, so fein sind auch die Waaren.

Ein Versuch, dort zu kaufen, führt zu dauerndem Einkauf.

Vorzügliche

Blut- u. Leberwurst,

anerkannt vorzügliche

Roll- und Knochenschinken

sowie

alle Räucherwaaren

in nur tadelloser Güte

empfiehlt

Max Tübel,

Alter Markt 46,

nächst Ecke Schmiedestraße.

Räder sind allen voran! ... sich wieder bei den hiesigen Rennen zeigen.

Preise **concurrenzlos billig** bei reellster Garantie.

Fr. W. Neumann,

Johannisstraße 16.

tötet in fünf Minuten alle

Fliegen,

Schnacken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer, Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma ist nur ächt in mit — versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Apotheker E. LAHR Würzburg.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben

in **Elbing** in den Apotheken.

Echt Tiegenhöfer

Machandel 00

(von H. Stobbe)

Liter ℳ 1,00.

Gasthaus zur Hoffnung.

Schweizer
Tilsiter
Elbinger
Edamer
Limburger

Käse,

sowie sämmtliche

Delicatess- und Colonialwaaren

empfiehlt

Felix Eisenack.

Junkerstr. 61, „Weißer Löwe".

Schöner Teint

keine **Sommerspross.,** **weiße Hände,** keine **Haut-Unreinheiten,** keine **Sprödigkeit der Haut** bei Jung und Alt erzielt man mit **Franz Kuhn's Kronen-Crême** (Mk. 1,10 und 2,20) und **Crême-Seife** (50 und 80 Pfg). Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** In **Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drogerie zum Roten Kreuz, Junkerstr

Alte Kleidungsstücke

erbittet nach Schmiedestraße 10/11

Der Armenunterstützungsverein.

100 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch von **E. Hammerschmidt's Reform-Hühneraugen-Tödter** seine Hühneraugen nicht verliert.

In den **Apotheken, Drogerien** u. besseren **Friseurgeschäften,** wo nicht erhältlich, gegen 60 ₰ in Marken direkt v. **Erfinder** u. alleinig. **Fabrikanten E. Hammerschmidt, Siegburg.**

Niederlage in **Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drogerie zum Roten Kreuz u. **Richard Wiebe,** Drog.; **Christburg: Leopold Freitag,** Victoria-Drogerie; **Pr. Holland: Franz Elsner,** Drogerie.

Weitere Niederlagen werden vergeben durch das **Generaldepot** von **Fritz Laabs,** Drogerie zum Roten Kreuz, Junkerstraße 34/35.

Kreuzsaitige

Pianinos

in solidester Eisenconstruction mit b ster Repetitions-Mechanik.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Benno Damus

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Fischerstr. 24.	**Saison-Neuheiten**	Fischerstr. 24.

soeben neu eingetroffen, empfiehlt

Th. Jacoby

Reinseidene schottisch Vorsteck-Schleifen

für Oberhemden und Blousen, von 65 ₰ an.

Seidene Lavalliers,

hell- u. dunkelfarbig, für Oberhemden und Blousen, von 75 ₰ an.

Damen-Cravattes.

Neueste Ledergürtel

schwarz und farbig, von 48 ₰ an.

Neueste schottisch Gürtel,

aparte Farben und Schlösser, von 1,25 ℳ an.

Neueste Tuchgürtel

von 55 ₰ an.

Weiße Ledergürtel.

Oberhemden-Blousen, Damen-

modernste Ausführung, mit **steifem Kragen** und **Manschetten.**

Confectionirte Damen-Westen f. Jackenkleider

aus Batist, Rips, Piqué u. Organdy von 75 ₰ an.

Seid. Damen-Westen für Jackenkleider

aus Seiden-Pongée u. Seiden-Taffet.

Plissirt schottisch seidene Damen-Westen.

Weiße und farbige Damen-Kragen u. Manschetten

Neueste Damen-Umlegekragen für 55 ₰

Damen-Manschetten

Neu! **Neu!**

Weiße Damen-Kragen. **(Tellerfacon.)**

Nacken-Rüschen für 18 ₰
Moderne Tollen-Rüschen für 14 ₰
Nacken-Rüschen in elegantester Ausführung, für 35, 45, 55, 75 ₰

Hellgraue Damen-Glacée-Handschuhe, mit hellen u. dunkeln Nähten, Paar 1,45 ℳ

WeisseDamen-Glacée-Handschuhe mit schwarzen Nähten, Paar 1,45 ℳ

Sehr preiswerth! Sehr preiswerth!

Farb. Damen-Glacée-Handschuhe, gute Qualität, 4 Knopf lang, Paar 1,45 ℳ

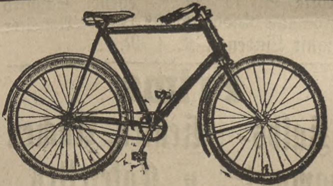
Damen-Filet-Handschuhe Paar 25 ₰.
Damen-Filet-Handschuhe, schwarz, weiß, farbig, extra lang, Paar 55 ₰.

Echt diamantschwarze Damenstrümpfe, Paar 15 ₰.
Lederfarbig Damenstrümpfe Paar 38 ₰.
Schottisch Damenstrümpfe.

Neuheiten in **Haarpfeilen u. Haarschmuck.**
Neuheiten in **Broches.**

Räumungs-Ausverkauf sämmtlicher Sommer-Damen-Blousen

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Sturmvogel-

Dieses wird

Dolmar

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.

Aus den Provinzen.

Danzig, 5. August. Zu Ehren des Herrn Regierungsrathes Miesitschek von Wischkau, des neu ernannten Kabinetsministers des Fürstenthums Lippe-Detmold, fand gestern Abend ein Abschiedsessen in der festlich geschmückten Schießhalle des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses statt; anwesend waren etwa 40 Herren. — Wegen Forderung zum Duell und Kartelltragens wurden heute von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts die Studenten Kurt Popke und Walter Buchwald, ersterer jetzt in Kiel, letzterer hier zu Hause, verurtheilt. Popke hatte gelegentlich seines Aufenthaltes hierselbst während der Osterferien seinen Vater, einen früheren hiesigen Subalternbeamten in dessen Bureau aufgesucht, trotzdem der Zutritt der Diensträume jener Behörde Nichtbeamten aus verschiedenen Gründen verboten ist. Auf dem Korridor des Gebäudes hatte Popke einen höheren Beamten und Vorgesetzten seines Vaters getroffen. Dieser, in der Meinung, er habe einen Unterbeamten vor sich, frug den P. mehrere Male, warum er ihn nicht grüße, wodurch es zwischen beiden zum Wortwechsel kam. Infolgedessen ließ Popke den höheren Beamten durch Buchwald um Aufklärung ersuchen. Letztere genügte ihm anscheinend nicht und nun ließ der jugendliche, im ersten Semester stehende Student dem bedeutend älteren, im Dienste erprobten Beamten, wiederum durch Buchwald, eine Forderung auf Säbel überbringen. Der Beamte lehnte dieselbe in richtiger Erkenntniß der Sachlage ab und übergab die Angelegenheit nunmehr der Staatsanwaltschaft. Die heutige Verhandlung ergab den Sachverhalt in der geschilderten Weise. Popke wurde zu drei Wochen Festung und 50 Mk. Geldstrafe, Buchwald zu zwei Wochen Festung und der gleichen Geldstrafe verurtheilt. — Der diesjährige Dominiksmarkt, welcher heute seinen Anfang genommen, ist außerordentlich stark beschickt.

Putzig, 4. August. Das vierjährige Söhnchen des Arbeiters Bolda in Heinrichshof fiel vor den Augen seiner Mutter von einem Stuhle in ein daneben stehendes Gefäß mit kochender Lauge und starb unter furchtbaren Schmerzen am anderen Tage.

Marienwerder, 4 August. Auf Grund gerichtlichen Erkenntnisses oder infolge polizeilicher Anordnung sind aus dem Bezirke der hiesigen königl. Regierung in dem Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. 11 Personen des Landes verwiesen worden.

§ **Rheden**, 5. August. In voriger Woche fand auf dem, dem Herrn Paszotta gehörigen Rittergute Plement ein bedauerlicher Unfall statt. Ein Dienstmädchen war beim Anbringen der Messer einer Mähmaschine behülflich und bemerkte nicht, daß der Kutscher die Maschine in Bewegung setzte, wobei dem Mädchen die linke Hand arg verstümmelt wurde. Herr P. ist außer bei der staatlichen Versicherung noch bei der Haftpflicht Versicherung „Allianz" in Berlin gegen derartige Unfälle gedeckt und soll bereits, wie verlautet, auch dorthin seine Anzeige gemacht haben.

Konitz, 4. August. In der Nacht zu Montag versuchte der Strafgefangene Braun auszubrechen. Nachdem er die Ofendecke abgehoben und die Thür nach dem Corridor gesprengt hatte, gelangte er in diesen. Inzwischen war der Vorfall durch den wachthabenden Beamten K. entdeckt; während dieser ihn mit 3 Bediensteten auf dem Hofe suchte, hatte sich Braun in die Zelle der Bediensteten geschlichen und unter einem Strohsack versteckt, wo man ihn auffand. — Der wegen Erschießung des Forstgehilfen Sommerfeld zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Lehrer Titz ist nach Mewe ins Zuchthaus abgeführt worden.

Aus dem Kreise Konitz, 4. August. Am Sonnabend wurde der Lehrer Zmudsinski aus Konitz nebst seiner Frau in Untersuchungshaft abgeführt. Beide haben sich eine Urkundenfälschung und einen Diebstahl zu Schulden kommen lassen. Z. bezog ein jährliches Gehalt von 3000 Mk., außerdem ist er Besitzer eines großen Hauses in der Stadt, aus welchem er mehrere Hundert Mark Miethe einnahm. Sein Gehalt, sowie die Miethe konnten aber die Ausgaben für seine Familie nicht decken, er fälschte daher einen Wechsel, lautend auf den Schmiedemeister W. aus K. über 200 Mk. und entnahm das Geld aus der Sparkasse. Dem Schmiedemeister wurde der Wechsel von der Kasse präsentirt, und nun ergab sich die Fälschung. Die Ehefrau soll einem Gerichtsvollzieher bei der Reinigung der Stuben 50 Mk. entwendet haben. Z. ist bereits 30 Jahre im Amte. — Am Sonntag ging der Schneider Emmerling aus Schwornigatz zu seinem Schwager. In der Tasche trug er mit sich ein geladenes Pistol. Durch seine Unvorsichtigkeit entlud sich die Waffe und der Schuß ging ihm in die linke Hand. Trotz ärztlicher Hilfe konnte die Kugel aus der Hand nicht entfernt werden. Er wird wohl seinen Leichtsinn mit Steifheit der Finger büßen müssen.

Thorn, 4. August. Zur Anlage einer elektrischen Zentralstelle erfährt die „Th. Ostd. Ztg." daß die in der vom Magistrat und den Stadtverordneten eingesetzten Commission bisher gepflogenen Unterhandlungen zu einem für die Anlage günstigen Ergebniß geführt haben. Die Nothwendigkeit der elektrischen Zentrale sowie der Umwandlung der Straßenbahn in eine elektrische und der Erweiterung derselben nach der Mocker wird anerkannt und so darf auf die Einrichtung der Zentrale in absehbarer Zeit gerechnet werden, wenn es gelingt, mit dem Unternehmer Oberingenieur Wulff für beide Theile befriedigende Bedingungen zu vereinbaren.

Neuteich, 4. August. Eine Vieh-Verkaufs-Genossenschaft für das große Marienburger Werder mit dem Sitz in Neuteich ist gegründet worden. 20 Herren traten sogleich dem neugegründeten Verein bei. Herr Gutsbesitzer P. Wiebe-Schönhorst wurde zum Vorsitzenden und Herr Gutsbesitzer E. Grunau Lindenau zum Vorsitzenden des Aufsichtrathes gewählt.

Aus dem Kreise Dt. Krone, 4. August. Vorgestern hat das 6jährige Töchterchen des Zimmermanns Ziebbarth in Tütz Tollkirschen genossen und ist infolgedessen nach wenigen Stunden gestorben.

Marggrabowa, 4. August. Von einem schrecklichen Unglücksfall ist gestern die Familie des hiesigen Stationsvorstehers Bergau betroffen worden. Nach Ankunft des um 6,12 Uhr Abends von dort abgehenden Zuges in Kowahlen wurde dem Stationsvorstand die telegraphische Mittheilung gemacht, daß in der Nähe von Seedranken eine Person vom Zuge überfahren worden sein. Herr B. begab sich hierauf ahnungslos in Begleitung eines zweiten Beamten nach der bezeichneten Stelle und stand plötzlich der schrecklich verstümmelten Leiche seines ältesten Sohnes gegenüber. Derselbe, ebenfalls Eisenbahnbeamter, war erst gestern früh zu kurzem Besuch bei seinen Angehörigen eingetroffen.

Nakel, 3. August. Der verheirathete 30 Jahre alte Bootsmann Hermann Wiese aus Lindenwerder hatte sich auf dem Kahn in seiner Koje zur Ruhe gelegt. Am Morgen darauf wurde W. vermißt. Man vermuthete, daß Wiese in der Nacht das Deck des Kahnes aufgesucht habe und in der Dunkelheit über Bord gefallen sei. So verhielt es sich denn auch. Heute gegen Mittag wurde die Leiche im Wasser gefunden.

Samter, 4. August. Ein ausgewachsener Wolf ist am Freitag Mittag von dem Ortsschulzen und Bauerngutsbesitzer Ulmer zu Mlykowo auf der dortigen Feldmark erlegt worden. Der glückliche Schütze hat den Vorfall der zuständigen Behörde zwecks Erlangung der Schußprämie bereits gemeldet. Das Thier soll bereits am 5. Februar auf der Feldmark Koninko gesehen worden sein. (Bromb. T.)

Gollnow, 3. August. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Bahnübergange an der Naugarder Chaussee. Der Postkutscher Brehmer beabsichtigte eine Fuhre Getreide von dem an der Naugarder Chaussee liegenden Acker zu holen. Bei dem Bahnübergange wurde das Fuhrwerk von dem von Kammin hier eintreffenden Zuge erfaßt und zertrümmert, wobei Brehmer sowie die beiden Pferde getödtet wurden. Eine Frau, die sich auf dem Fuhrwerk befand, wurde schwer verletzt.

Baldenburg, 2. August. Im Dorfe P. machte eine Arbeitertochter Feuer im Kochherd. Um das Feuer schneller zum Brennen zu bringen, nahm sie die Petroleumflasche und goß den Inhalt in die Flammen. Dabei explodirte die Flasche, und das Mädchen erlitt so schreckliche Brandwunden, daß sie nach fünf qualvollen Wochen starb. — Auch das Dienstmädchen, welches sich in Goldap beim Feueranzünden mit Petroleum schwere Brandwunden zugezogen hat, ist ihren Leiden erlegen.

Tremessen, 4. August. In der vergangenen Nacht sind vier Wirthschaften des Dorfes Rosenau vollständig niedergebrannt. Besitzer Feld, bei dem das Feuer ausbrach, und der nicht versichert ist, hat sämmtliches lebende und todte Inventar verloren.

E. **Janowitz**. 5. August. Im nahen Dombrowo brannte das Wohnhaus des dortigen Vogtes und ein angrenzender großer Pferdestall ab. — Der Lehrer aus Ritscherheim machte bei Ueberschreitung eines Grabens einen Fehltritt, stürzte infolgedessen und zog sich einen zweifachen Beinbruch zu.

Posen, 4. August. Der „stärkste" Mann aus Posen, der Steinträger Anton Jozwowicz, der schon mehrere berühmte Ringkämpfer geworfen hat, hatte sich bei einer Prügelei eine Kopfwunde zugezogen. Herr Dr. L. verband ihm im städtischen Krankenhause die Wunde unentgeltlich. Aus „Dankbarkeit" packte J. den Arzt am Halse, würgte ihn und schrie fortgesetzt: „Bist Du noch nicht todt?" Jozwowicz wurde heute vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Allenstein, 4. August. Heute fand in Braunswalde die feierliche Einweihung der neu erbauten Kirche durch den Bischof von Ermland, Herrn Dr. Thiel, statt. Zur Feier des Tages hatte das Dorf Festschmuck angelegt und mehrere Ehrenpforten errichtet. 28 fremde Geistliche, darunter die Domherren Korau aus Allenstein und Preuschoff aus Guttstadt, waren erschienen.

Allenstein, 4. August. Der frühere Polizeisergeant Gustav Adolphs war seit dem 16. Mai 1896 commissarisch, seit dem 1. October d. J. definitiv als Polizeisergeant hier angestellt. Den Beamteneid hat A. bereits früher in Berlin, wo er als Schutzmann thätig war, geleistet. Zu seinen Functionen am hiesigen Ort gehörte auch die Einziehung von Steuerbeträgen. A. hat nun im Monat Mai und Juni in 25 Fällen Kirchenbaubeiträge in Gesammthöhe von 187,82 M. eingezogen und zu seinem Nutzen verwandt. Der Angeklagte ist geständig und entschuldigt diese seine Handlungen mit der großen Noth, in der er sich in Folge unliebsamer Familienverhältnissen befunden hat. Die Ferienstrafkammer erkannte gegen Adolphs auf eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

Neidenburg, 4. August. Am Montag früh fand man hinter der Stadt an der Willenberger Chaussee den Schuhmachermeister Neumann bewußtlos liegen; er wurde ins Johanniter-Krankenhaus gebracht und starb Abends, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Zwei andere Herren waren am Sonntag mit Neumann (letzterer hat die Stelle eines Kutschers vertreten) in die Willenberger Gegend nach Gänsen gefahren, konnten aber nichts kaufen und kamen Abends hierher zurück. Unterwegs fiel Neumann kurz vor der Stadt vom Wagen, und die beiden Anderen ließen ihn liegen. Die Sache ist bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Tilsit, 5. August. Der Werth der durch das Hochwasser losgerissenen und stromabwärts getriebenen Holzflösse wird von Interessenten auf eine Million Mark beziffert. Einzelne Firmen sind beträchtlich betheiligt, da die einzelnen Triften einen Werth von 3000 bis 15 000 Mark repräsentiren, je nach Größe und Gattung der einzelnen Hölzer. Im Ganzen dürften bei dem großen Triebe gegen 70 Triften hier durchgeschwemmt sein. Für einzelne Firmen, denen 5 bis 6 Triften fortgeschwemmt sind, ist der Schaden ein ganz gewaltiger und dürfte schwere Consequenzen nach sich ziehen. Eine Firma, welche im vorigen Jahre durch das Fallissement eines Geschäftsfreundes bedeutend in Mitleidenschaft gezogen wurde und nun in diesem Jahre einen neuen großen Verlust bei der jetzigen Katastrophe erlitten hat, ist sehr hart getroffen worden. Da die Rekognoszirung der wild durcheinander geworfenen Hölzer große Schwierigkeiten bietet, sind die Holzhändler zu einem Comitee zusammengetreten, welches die Angelegenheit gemeinschaftlich regeln will.

Insterburg, 4. August. Wie amtlich mitgetheilt wird, ist von einer Außenarbeitsstelle bei Insterburg der Sträflingsarbeiter Robert Schämkart entsprungen, welcher bis zum 23. Februar 1898 eine 2½jährige Zuchthausstrafe wegen versuchten Straßenraubes zu verbüßen hatte. Von anderer Seite wird berichtet, daß der Ausreißer die Absicht kundgegeben habe, nach Pillau und von hier aus mit einem Schiff ins Ausland zu entkommen. Ein Erkennungszeichen bildet die Tätowirung der linken Hand.

† **Insterburg**, 5 August. Die siebente Wanderversammlung und Ausstellung des deutschen bienenwirthschaftlichen Centralvereins wurde heute Vormittag 9 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses durch den Protektor des Vereins, Oberpräsident von Bismarck, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Anwesend waren viele Aussteller, Delegirte sowie Gäste aus allen Theilen Deutschlands. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff die Erschienenen Namens der Stadt begrüßt hatte, begann ein Rundgang durch die Ausstellung. Es sind ausgestellt: in Gruppe Ia. Bienenvölker in 28 Gruppen, in Gruppe Ib. Bienenköniginnen in 10 Gruppen, in Gruppe II. Bienenwohnungen in 48 Gruppen, in Gruppe III. Bienengeräthe in 47 Gruppen, in Gruppe IV. Produkte in 52 Gruppen und endlich Gruppe V. Literatur in 7 Gruppen. — In der gestrigen Delegirten-Versammlung wurde durch einen Antrag des Märkischen Hauptvereins für wünschenswerth erklärt, dahin zu wirken, daß die Brutpest der Bienen unter das Seuchengesetz gestellt werde. Ferner wurde ein Antrag des Dr. Kuehl-Rostock, welcher auf die Vereinigung des deutschen Centralvereins mit der Deutsch-Oesterreichischen Wanderversammlung abzielt, einstimmig angenommen.

Lyk 3. August. Der Maurer Gottlieb Powalla

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

8) Nachdruck verboten.

„Allein!" wiederholte der Minister befremdet und erhob sich; auch der Graf hatte sich erhoben.

„Allein nicht nur Gründe privater und besonderer Art, Rücksichten, die mir die Gesetze meines Hauses diktiren, sondern auch der Umstand," sagte der alte Herr höflich, doch vermied er es, den fragenden, entrüsteten Blicken seines alten Widersachers zu begegnen, „der Umstand, daß allerdings" — diese Lüge verursachte ihm einen Hustenreiz — „hm, — nur mit meinem und dem Wissen eines meiner Verwandten Henny mit dem Sohne desselben verlobt ist, zwingen mich, die mir zugedachte Ehre abzulehnen."

„Mit andern Worten, Herr Graf," rief der Minister erregt aus: die Adern auf seiner Stirn schwollen drohend an und seine Augen schossen Blitze, „Sie wünschen keinen bürgerlichen Schwiegersohn für ihre Tochter und opfern deren Glück dem Götzen Standesdünkel."

Der Graf blieb ruhig, kalt, gemessen, wenn er auch unter der scharfen Anklage zusammenzuckte.

„Ich habe das nicht gesagt," entgegnete er kühl. „Ich gebe allerdings zu, daß, was zu erreichen Ihnen als Vertrauter des Allerhöchsten ja leicht möglich ist, eine Nobilitirung Ihres Herrn Sohnes mir die Aufhebung der betreffenden Verlobung im Interesse meiner Tochter zur Pflicht machen würde."

„Ich weiß genug," unterbrach ihn der Minister erregt. „Sind Sie der starre Edelmann, so bin ich der stolze Bürger. Bei Ihnen, Herr Graf, ist Geburt ein Verdienst, bei mir nur die Leistung. Sie schätzen die Ahnen, ich den Charakter. Ich habe dem Glücke meines Sohnes und Ihrer Tochter das Opfer meiner Ueberzeugung gebracht; Sie vernichten es."

„Pardon, Excellenz." Der Graf ließ sich durch die Erregung nicht aus seiner Fassung bringen; er blieb ruhig: „Sie gehen zu weit; zur Bedingung meiner Einwilligung — verstehen Sie mich recht — mache ich die Nobilitirung Ihres Herrn Sohnes. Ein Wort von Ihnen, und diese Bedingung ist erfüllt. Ich kann nicht anders; ich kann meine Hausgesetze nicht umstoßen."

„Dann bedaure ich, in dieser Angelegenheit hier erschienen zu sein. So wenig Sie Ihr System brechen, so wenig breche ich das meine. Grundsätze gegen Grundsätze und wenn die Welt darüber zu Grunde geht. Ich habe die Ehre, Herr Graf!"

„Ich habe die Ehre, Excellenz." Der Graf verbeugte sich, gab aber seinem Gaste das Geleit bis zum Vorflur; dort verabschiedeten sie sich förmlich und gemessen. Empört eilte der Minister den Berg hinauf nach dem Fahrwege im Walde, wo sein Wagen hielt. Unterwegs begegnete ihm seine eigene, in Gesellschaft der gräflichen Familie mit dem Prinzen Karl.

Irene, die ihren Vater genau kannte, flüsterte ihrer Mutter zu: „Papa ist erregt, das muß eine Szene gegeben haben. Armer Georg, arme Henny."

Der Prinz, der von den Damen mit Henny's Beziehungen zu Georg vertraut gemacht worden war, nahm den Minister bei Seite, der ihm in aller Kürze die Geschichte des Korbes erzählte, den er sich geholt habe.

„Ich bitte Sie, Excellenz, legen Sie die ganze Angelegenheit in meine Hand; ich bin in solchen Sachen glücklicher," meinte der Prinz.

Der Minister zuckte ärgerlich die Schultern.

Henny, die wohl ahnen mochte, daß etwas nicht nach Wunsch gegangen sei, flüsterte dem Dokter zu: „Muth, Georg, was auch da kommen mag, rechne auf mich und meine Liebe."

Die Herrschaften trennten sich; während Hartungs den Wagen benutzten, schritten der Prinz und die gräflichen Damen unter fortwährendem Grüßen und Wehen mit den Taschentüchern der Villa zu. Unterwegs theilte der Prinz den Damen mit, daß der Graf zur Bedingung seiner Einwilligung die Nobilitirung des Doktors gemacht habe, gegen die sich wieder Minister Hartung sträube.

„Nun tröste Dich, Henny, dann ist ja noch Hoffnung.

„Diese eckligen Starrköpfe; es ist zum Verzweifeln, mein Prinz," klagte Frau Adelheid.

„Als mich Georg vom sicheren Tode des Ertrinkens errettete, da hat er auch nicht gefragt, ist sie adelig oder bürgerlich. Jetzt mache ich Papa Opposition, er soll seine Freude daran haben," erklärte Henny mit drolliger Entschlossenheit.

„Ich werde Ihnen helfen, Henny, verlassen Sie sich darauf, wir Beide werden die alten Herren schon klein machen," lachte der Prinz.

Henny faßte wieder Muth.

XIV.

Auf den Rath des Prinzen und aus eigenem Antrieb ignorirten Frau Adelheid, Henny und Mathilde, die sich in der ihr eigenen charakteristischen überschwänglichen Weise zur Beschützerin ihrer jüngeren Schwester aufgeworfen hatte, die Scene, die sich zwischen dem Grafen und dem Minister abgespielt hatte. Sie erwiderten am nächsten Tag den Besuch der Hartungschen Damen; in den lauschigen Anlagen des Kurgartens promenirten Henny und der Doktor Arm in Arm, als ob sich das von selbst verstünde. Frau Adelheid wollte diese offene Rebellion anfänglich nicht gestatten, aber Prinz Karl erklärte, Alles auf sich nehmen zu wollen.

So begann der Guerillakrieg gegen den Grafen und den Minister; die Damen wußten sich ja unter dem Schutz des Prinzen.

Am Abend heuchelte Henny einen Ohnmachtsanfall mit Herzkrämpfen; auf die erschrockene Frage des Grafen, ob er zu einem Arzte schicken solle, meinte Henny: „Ja, Papa, bitte, aber nur zu einem adeligen. Ein bürgerlicher heilt zwar besser, ein adeliger kurirt so schön zu Tod." Dabei blickte sie den Prinzen so schelmisch an, daß derselbe Mühe hatte, sein Lachen zu verbeißen.

Am anderen Tage trafen sich die Verschwornen in Beau-Sute; dann wurde eine Wagenpartie arrangirt; die beiden alten Herren wurden dabei in so geschickter Weise getäuscht, daß sie es selbst nicht merkten, wie virtuos ihnen eine Nase gedreht ward.

Prinz Karl hatte es sich nicht nehmen lassen, bei dem Grafen für den Doktor, mit dem er sich bald befreundete, in der freundlichsten Form eine Lanze zu brechen:

„Ich konnte nicht anders, Hoheit," antwortete der alte Herr und eine Wolke des Unmuths lagerte auf seiner Stirn. „Die Kluft zwischen mir und Hartung ist zu groß. Hier steht System gegen System, Kurs gegen Kurs. Wenn ich Henny bürgerlich verheirathe, habe ich den ganzen Adel, dessen Fahne ich im Kampfe trug, gegen mich, und ich selbst bin es, der sein Werk zertrümmert. Ich kann nicht anders."

Der Prinz hatte auf diese Aeußerung nur ein bedauerndes Achselzucken zur Antwort.

Zu seiner Hochzeit lud Prinz Karl selbstredend auch den Minister und dessen Familie dringend ein. Eine Absage war hier unmöglich, das sah Hartung ein, wie auch der Graf zugeben mußte, daß der Minister, der als Stellvertreter des Großherzogs gekommen sei, nicht übersehen werden dürfe. Beide Herren bissen in den sauren Apfel.

Als Frau Adelheid bedauernd meinte, das Vergnügen bei dem Feste müsse doch für die beiden Herren ein sehr problematisches sein, entgegnete Frau Hartung:

„Ach was, liebste Freundin, geschieht ihnen ja recht, überdies werden sie sich schon amüsiren; sie sind ja Diplomaten und können sich also schon aus Beruf verstellen."

Das thaten die alten Herren denn mit einer Virtuosität, welche Frau Adelheid zu dem öfteren Ausruf, der Frau Hartung galt, veranlaßte: „Ist das zu glauben, wie sich die beiden alten Herren verstellen können."

Prinz Karl fand noch vor Antritt seiner Reise Gelegenheit, die beiden Herren in ein Gespräch zu ziehen, an dem sich der Graf, wie der Minister in der verbindlichsten Form, die durchaus nicht auf die zwischen ihnen bestehende Verstimmung schließen ließ, betheiligten. Die beiden Herren wechselten sogar einige Worte. Der Minister sprach Namens seines großherzoglichen Herrn in einer kurzen Rede den Wunsch aus, daß die früheren verdienstvollen Beziehungen des gräflichen Schwiegervaters nunmehr auch in dem durch die Ehe der Comtesse mit dem Prinzen Karl geschaffenen verwandtschaftlichen Beziehungen ungetrübten Fortbestand haben möchten, worauf der Graf dem Minister seinen Dank für dessen, dem Prinzen und dem Glücke der Neuvermählten geleisteten Dienste aussprach.

Aeußerlich schien also Alles in bester Ordnung, als aber der Prinz seinen Schwiegervater bat, sein Fest durch die Verkündung der Verlobung Henny's mit dem Doktor zu verschönen, erklärte der Graf, dazu sei er nicht in der Lage; die Entscheidung ruhe bei dem Minister. Er sei bereit, schon heute die Verlobung zu proklamiren, falls Minister Hartung erkläre, daß er sich einer späteren Nobilitirung des Sohnes nicht widersetze.

Prinz Karl nahm nun den Minister bei Seite

e zur Altpreußischen Zeitung.

aus Johannisburg, welcher, um sich bei Gericht höhere Zeugengebühren zu erschwindeln, auf einer Arbeitsbescheinigung seines Brodherrn selbst den überdies unwahren Vermerk gemacht hat, daß er täglich 5 Mark Arbeitslohn erhalte, wurde von der Strafkammer wegen Betruges und Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lyck, 4. August. Nach Kamerun geht dieser Tage ein Volksschullehrer aus unserem Kreise, und zwar der Lehrer Herr Szembritzki aus Lipinsken bei Klausen. Er hat sich vorläufig auf zwei Jahre für den **Kolonialdienst** verpflichtet.

Memel, 4. August. Einen Originalbrief, der in seiner Orthographie entschieden selbst die schönsten der bisher veröffentlichten Schriftstücke noch übertrifft, hat ein hiesiger Uhrmachermeister erhalten. Das Schreiben, anscheinend von einem echten Lithauer verfaßt, lautet (die in Parenthese gesetzten Worte haben wir zur „Verdeutschung" beigefügt):

P . . . . ., Aust 197.

Lieber Miester sie werden mir verzigenn ich michtte ihn Frhaen (fragen) hb (ob) Sie hben meine tassen Aur (Taschenuhr) nach bei ian (noch bei Ihnen) das is son Ser lange Zeit in (hin) Lieber Miester wean sie die Aur aben noch den schichken sie mir per past ich wer das auf past bezahlen ich abe mit hin (Ihnen) die Aur 3 m hb gemchb (mit 3 Mark abgemacht.)

Unterschrift.

Lokale Nachrichten.

Der Entwurf des Winterfahrplans der Eisenbahn-Direktion Danzig weist folgende wichtigere Aenderungen auf: Die Schnellzüge 13 und 14 werden zwischen Dirschau und Schneidemühl aufgehoben, und es soll versucht werden, die D-Züge 3 und 4 zwischen Berlin und Dirschau während des Winters ungetheilt zu fahren. Auf der Strecke Culm Kornatowo geht Zug 878 von Kornatowo 78 Minuten später als jetzt (8 42 Abends) ab und kommt ebensoviel später in Culm an, wodurch die von den Bewohnern der Stadt Culm dringend gewünschte spätere Verbindung mit Thorn hergestellt wird. Ferner sollen die Personenzüge 879 und 880, welche bestimmungsmäßig nur während der Unterbrechung des Fahrbetriebs über die Weichsel bei Culm gefahren werden, in vergangenem Winter aber thatsächlich von Anfang November ab regelmäßig gefahren worden sind, regelmäßig verkehren, um den Anwohnern dieser Strecke die hierdurch vermittelten günstigen Verbindungen vom Berliner Tagesschnellzuge und an den Berliner Nachtschnellzug zu gewähren. Außerdem soll der erste Zug aus Culm 21 Minuten später — 8.17 Morgens — abgelassen werden. Auf der Strecke Graudenz-Jllowo fährt Zug 803 aus Graudenz eine halbe Stunde später — statt 6.50 erst 7 20 Morgens — und trifft in Jllowo 1 Stunde 45 Min. früher ein; der Zug hat infolgedessen künftig in Soldau Anschluß an den Zug 753 nach Allenstein. Auf der Strecke Schönsee-Osterode wird auf Anträge der betheiligten Ortschaften und Besitzer bei dem Güterzuge 609 auch auf der Strecke Jablonowo-Osterode Personenbeförderung eingerichtet und ein gemischter Zug neu eingelegt. Abfahrt Jablonowo 4 15 Nachm., Ankunft Osterode 6 24 Abends, welcher in Jablonowo Anschluß an die Züge 804 aus Soldau und 807 aus Graudenz hat.

Als Produktionsstätte „echter" Biere steht Baiern bei allen Biertrinkern in gutem Ruf; daß aber auch dort zuweilen seltsame „Verbesserungen" des Stoffes vorgenommen werden, zeigt eine Verhandlung, welche unlängst vor dem Landgericht in Augsburg gegen den Bierbrauer W. zu Z. geführt wurde. Der Angeklagte hat zugegeben, so heißt es in der Urtheilsbegründung, daß er im Herbste 1892 aus der Apotheke in We. 2 Pfund doppeltkohlensaures Natron holen ließ und hiervon 1 Pfund in das Sommerbier geschüttet hat, weil letzteres Luft bekommen habe und in Folge dessen schal geworden sei. Ferner gestand W. zu, im Jahre 1895 ein Packet Feigenkaffee in den Sudkessel geschüttet zu haben, damit das Bier eine dunklere Färbung bekommen sollte. Außerdem aber bekundeten die Brauburschen H. und S., welche abwechselnd vom Herbste 1892 bis März 1895 beim Angeklagten bedienstet waren, daß W. in dieser Zeit wiederholt ein Pulver, welches gelblich von Farbe und auffallend süß von Geschmack gewesen, sowie doppeltkohlensaures Natron und Feigenkaffee in das Bier geschüttet habe. Dieses habe W. meistens zur Mittagszeit, wenn seine Dienstleute beim Essen waren, gemacht. Endlich sagte Zeuge Sch. aus, er habe einmal im Jahre 1895 2 Päckchen Feigenkaffee für W. holen und den Inhalt in den Hopfenkessel werfen müssen, damit das Bier mehr Farbe bekomme. W. wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Tuberkelbazillen in der Marktbutter. Die „Hygienische Rundschau" brachte dieser Tage die Ergebnisse einer von Dr. Obermüller unternommenen Arbeit, die sich mit dem Nachweis der Häufigkeit des Vorkommens von Tubelkelbazillen in der gewöhnlichen Marktbutter beschäftigt. Dr. Obermüller hat in 14 untersuchten Butterproben virulente Tuberkelbazillen nachweisen können. Diesen Ergebnissen gegenüber, die geeignet sind, große Beunruhigung hervorzurufen, erscheint es nothwendig, schon jetzt die Resultate der im bakteriologischen Laboratorium des Gesundheitsamtes zu dem gleichen Zwecke angestellten Versuche kurz zu veröffentlichen. In den letzten zwei Jahren sind von dem Vorsteher der bacteriologischen Abtheilung, Regierungsrath Dr. Petri, über 100 Butterproben auf Tuberkelbazillen untersucht worden; in etwa 30 v. H. waren für Meerschweinchen virulente Tuberkelbazillen nachweisbar. In 60 v. H. aller Proben fanden sich Stäbchen, die das Vorhandensein von Tuberkelbazillen vortäuschen konnten, bei eingehender Untersuchung indeß sich als verschieden von diesen herausstellten. Die Untersuchungen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage, ob und inwieweit besondere Umstände vorliegen, welche die gesundheitsschädlichen Eigenschaften der dem menschlichen Körper mit Fettnahrung zugeführten Tuberkelbazillen beseitigen oder einschränken. Für diese Annahme scheint die Thatsache zu sprechen, daß die Tuberkulose bei erwachsenen Menschen von den Vergauungsorganen verhältnißmäßig selten ihren Ausgang nimmt.

Dem Verbande mittlerer Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes preußischer Staats- sowie der Reichs-Eisenbahnen ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Genehmigung für die Errichtung einer das ganze Gebiet umfassenden Sterbekasse versagt worden, einerseits aus Mangel an **Bedürfniß, andererseits** wegen der zu großen Verantwortlichkeit der leitenden Mitglieder.

Was thut man gegen Insektenstiche? Insektenstiche sind bekanntlich ebenso häufig wie unangenehm. Jedermann weiß, daß unter Umständen ein Insektenstich auch schwere Gesundheitsstörungen mit sich bringen, ja tödtlich wirken kann. Die bisher dagegen angewandten Mittel leisten gar nichts. Da hat nun ein Dr. Ottinger ein sehr einfaches Mittel angegeben, nämlich das Betupfen jeden Insektenstiches mit Ichthyol. Noch praktischer ist das Auflegen eines Ichthyolpflasters. Einen kleinen Streifen davon kann jeder Tourist mit sich führen; er hat dann stets ein sicher wirkendes und einfaches Mittel bei Insektenstichen.

Lehrverfahren an den gewerblichen Fortbildungsschulen. Das Handelsministerium erläßt Vorschriften für die Aufstellung von Lehrplänen und das Lehrverfahren im Deutschen und Rechnen an den vom Staat unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen mit wöchentlich 4 bis 6 Unterrichtsstunden für jeden Schüler. Im Allgemeinen wird bestimmt: Bei Aufstellung der Lehrpläne für gewerbliche Fortbildungsschulen ist davon auszugehen, daß der Unterrichtsstoff vorzugsweise für das bürgerliche Leben von Nutzen sein und den Lebens- und Berufsinteressen der Schüler dienen soll. Dabei ist auf die örtlichen gewerblichen Verhältnisse (Ueberwiegen eines bestimmten Berufs u. s. w.) Rücksicht zu nehmen und zugleich die Pflege des religiösen Sinnes und der Liebe zum Vaterlande im Auge zu behalten. In jeder Klasse müssen wöchentlich mindestens 4 Unterrichtsstunden ertheilt werden, von denen je 2 dem Unterricht im Deutschen und Rechnen (einschl. Buchführung) zu widmen sind. Bei 5 Stunden sind 2 auf Zeichnen und 3 auf Deutsch und Rechnen, bei 6 je 2 auf Zeichnen, Deutsch und Rechnen zu verwenden. Bemerkenswerth ist, daß auch Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre getrieben werden soll. Es sollen die Grundzüge der Verfassung des Reiches und des Staates, die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Arbeiterverhältnisse, das Gesetz über die Gewerbegerichte und die Versicherungsgesetzgebung behandelt werden. Belehrungen aus der Volkswirthschaftslehre sollen sich auf die Erläuterung wichtiger Einrichtungen des heutigen wirthschaftlichen Lebens, wie Sparkassen, Genossenschaftswese, Besteuerung, beschränken, wobei theoretische Erörterungen der Grundbegriffe möglichst vermieden werden sollen.

Haftstrafen für ländliche Arbeiter. Erfahrungsgemäß treten für den Landwirth sehr häufig empfindliche Betriebsstörungen dadurch ein, daß in seinem Dienste befindliche Gesindepersonen und sonstige Arbeiter, die sich eines Vergehens schuldig gemacht haben, zu dringenden Arbeitszeiten, insbesondere während der Ernte, zur Verbüßung der Freiheitsstrafen in Haft genommen werden. Es scheint in den betheiligten Kreisen nicht hinlänglich bekannt zu sein, daß in derartigen Fällen, vorausgesetzt, daß es sich um kürzere Freiheitsstrafen handelt, von den Justizbehörden ein Aufschub wie auch eine Unterbrechung des Haftvollzuges gewährt werden kann.

Entlastung der Amtsvorsteher. In der letzten Landtagsession ist wiederholt die starke Inanspruchnahme der Amtsvorsteher durch die Staatsanwaltschaften und Amtsgerichte beklagt und darauf hingewiesen worden, daß in denjenigen Landestheilen, in welchen die Einrichtung der Amtsvorsteher nicht besteht, in zahlreichen Fällen zu den Erhebungen strafrechtlicher Natur, mit welchen anderwärts die Amtsvorsteher betraut werden, die Gendarmen herangezogen werden. Den Staatsanwaltschaften und Untersuchungsrichtern ist auf Grund der auf diese Beschwerde hin angestellten Erhebungen von dem zuständigen Minister empfohlen worden, sich bei den zahlreichen Strafrechtsfällen von geringerer Bedeutung thunlichst der Gendarmen zu bedienen.

Für die Hinterbliebenen des Lehrers Grütter sind im Ganzen 9289,10 Mk. gesammelt worden, von denen 9000 Mk. zinsbar angelegt sind.

Ferien-Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 5. August.

Der Arbeiter Ewald Augar aus Hoppenbruch ist beschuldigt, in der Nacht zum 18. Februar d. Js. in Gemeinschaft mit einer zweiten, bis jetzt nicht ermittel[ten] Person, von dem Hofe des Bauunternehmers R[...]kowski dortselbst ein Stück Bauholz gestohlen zu hab[en]. Der Angeklagte bestreitet dies und will in der besag[ten] Nacht in seiner Wohnung geschlafen haben. [Auf] Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof [die] Schuld des Angeklagten für erwiesen und erkan[nte] wegen Diebstahls im Rückfalle in Anbetracht der vi[elen] Vorstrafen auf eine Gefängnißstrafe von 8 Monat[en]. — Den Arbeiter August Wenig von hier trifft we[gen] Urkundenfälschung in Verbindung mit Unterschlag[ung] eine Gefängißstrafe von 5 Wochen. — Der Arbei[ter] Eduard Rodloff und dessen Ehefrau, die Gesindev[er]mietherin Mathilde Rodloff, von hier sind beschuld[igt], im vorigen Jahre durch Gewährung von Gelegen[heit] der Unzucht Vorschub geleistet zu haben. Die Oeff[ent]lichkeit wurde während der Verhandlung ausgeschlo[ssen]. Das Urtheil lautete gegen beide Angeklagte we[gen] gewohnheitsmäßiger Kuppelei auf je eine Woche [Ge]fängniß. — Der Arbeiter Anton Albrecht aus Tolke[mit] betrat am 28. März d. J. das Preuschoff'sche Schanklo[kal]; dort hat er sich des qualificirten Hausfriedensbru[chs] schuldig gemacht, wofür ihm eine Gefängnißstrafe [von] drei Wochen auferlegt wird; von einer ferneren [An]klage wegen versuchter Nöthigung wurde er fre[ige]sprochen. — Die Arbeiter Wilhelm und Doro[thea] Karaus'schen Eheleute aus Lichtfelde haben zu [ver]schiedenen Malen von dem Bauplatz des Besit[zers] Günther Holz genommen. Sie behaupten, hierzu [von] Herrn Günther die Erlaubniß erhalten zu hab[en]. Letzteres wird durch die Beweisaufnahme widerl[egt]. Mit Rücksicht auf das geringe Object erkannte [der] Gerichtshof gegen den Ehemann wegen Diebsta[hls] in 2 Fällen im Rückfalle auf 3 Monate 2 Woch[en], gegen die Ehefrau wegen Diebstahls in 2 Fällen [auf] 3 Tage Gefängniß. — Der Schneider Adolf R[...]jewski, zur Zeit in Gerswalde bei Saalfeld wohn[haft], ist durch ein schöffengerichtliches Urtheil vom 6. A[...] dieses Jahres wegen Beleidigung zu 15 Mark be[zw.] 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, wogegen er Beru[fung] eingelegt hat. Die Beweisaufnahme fiel jedoch so [zu] Ungunsten des Angeklagten aus, daß er seine Be[ru]fung zurückzog.

Schluss der Sommersaison, Restausverkauf.

6 Mtr. Sommerstoff, gar. waschecht, gu[te] Qual., zum Kleid für M. **1.68** Pfg.

6 Mtr. Sommerstoff, gar. waschecht, gu[te] Qual., zum Kleid für M. **2.10** Pfg.

6 Mtr. Sommer-Nouveauté, doppeltbr., gute Qual., zum Kleid für M. **3.**— Pf[g].

6 Mtr. Loden-Tuch, doppeltbr., gute Qua[l.], zum Kleid für M. **3.30** Pfg.

6 Mtr. Crepon-Nouveauté, reine Wol[le], doppeltbreit, Kleid für M. **3.90** Pfg.

versenden in einzelnen Metern **franco in's Haus.**

Die neuesten Muster in Herbst- und Winte[r]stoffen sind eingetroffen.

Muster auf Verlangen franco.

Modebilder gratis.

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe. Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75. Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.

---

und redete ihm lebhaft und eindringlich zu, diese wesentlich modificirte Bedingung zu acceptiren, in Betreff der möglichen Nobilitirung des Doktors doch seine principiellen Bedenken fallen zu lassen und über seine sehr ehrenvollen Grundsätze das Glück des jungen Paares zu stellen.

Höflich, aber bestimmt erklärte Minister Hartung, diesem Wunsche nicht nachkommen zu können.

„Ich bitte um geneigtes Gehör, Königliche Hoheit," sagte er und begründete dann in eingehender Weise seinen Widerstand. „Dieselben Principien, die den Grafen leiten, leiten auch mich. Man sieht in mir den Bürgermeister; meine politische Carrière verdanke ich den Principien einer bürgerlichen Partei. Ich habe stets gegen die politische Bevorzugung eines mit besonderen, ererbten Privilegien ausgestatteten Standes gekämpft; stets habe ich betont, daß ich nur Bürger sei und keinen anderen Ehrgeiz habe. Daher das Vertrauen der breiten Massen in meine Politik. Würde ich dulden, daß mein Sohn nobilitirt werde, ganz abgesehen davon, daß man doch nicht gut den Sohn adelt und den Vater in diesem Falle nicht, so würden mich Freund wie Gegner der politischen Selbstsucht und des krassesten Ehrgeizes beschuldigen. Ich würde in beiden Lagern Respect und Ansehen einbüßen. Sie sehen also, Königliche Hoheit, daß ich sehr triftige Gründe habe, die Bedingungen des Grafen von der Hand zu weisen. Graf Beeren weiß zwar, daß ich sie nicht erfüllen kann; deshalb hat er sie auch gestellt," setzte der Minister bitter hinzu. Dem widersprach nun der Prinz, der einsah, daß hier direct nichts zu machen sei. In welcher Form aber die fatale Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden könnte, darüber war er sich noch nicht klar. Der Prinz war fest entschlossen, sein der Comtesse gegebenes Versprechen zu lösen.

Er unterhielt sich später mit dem Doctor über die Sache.

„Meine Nobilitirung ist ein Ding der Unmöglichkeit, Königliche Hoheit," meinte jener, lebhaft jeden Gedanken daran weit von sich weisend. „Ich selbst kann nur meinem Vater beistimmen. Habe ich denn irgend welche Verdienste um den Staat, die Krone, das Volk? Der Umstand, daß ich der Sohn meines hervorragenden Vaters und ein während der Kammerferien gewählter Abgeordneter bin, das genügt doch nicht zur Nobilitirung. Und von meinem Vater fordern, daß er mir zu Liebe seine Grundsätze umstößt, das kann ich doch auch nicht. Es bleibt mir und der Comtesse aber nichts Anderes übrig, als uns in Geduld zu fassen, bis mein Vater und der Graf sich versöhnt haben, denn hier liegt der Hase im Pfeffer."

„Das ist meine Meinung auch; der Graf glaubt den alten Kurs zu repräsentiren und Ihr Vater ist ihm der Repräsentant des neuen Kurses. Wären die Herren einer politischen Meinung, dann würde die Comtesse heute kein so trübes Gesichtchen schneiden, Doktor." Der Prinz faßte cordial den Doktor unter: „Na, wir wollen sehen, was sich noch machen läßt, auf meinen Beistand dürfen Sie um so mehr rechnen, als ich mich herzlich freuen würde, Sie meinen Schwager zu nennen, und ich denke, daß der Graf bei der Wahl seines zweiten Schwiegersohnes auch mich frägt, ob der Herr mir genehm ist."

„Mein Prinz, wie soll ich Ihnen danken," entgegnete der Doktor bewegt.

„Dadurch, daß Sie die Ihnen unter diesen Umständen aufgenöthigte Wartezeit mit Geduld ertragen, im anderen Falle würde die Comtesse doppelt leiden, denn sie härmt sich Ihretwegen. Im Vertrauen kann ich Ihnen mittheilen, Doktor, daß der Graf, als er von ihrer Wahl hörte, meinte, da bin ich doch begierig, ob der alte Löwe Nachwuchs hat. Das waren seine Worte. Imponiren Sie ihm und Sie haben ihn."

Daß Doktor Hartung sich diesen Wunsch des Prinzen zu Nutzen gemacht hat, das bewies sein späteres parlamentarisches Auftreten, das nicht nur dem Grafen, sondern auch dem ganzen Lande dadurch imponirte, daß der Abgeordnete Dr. Hartung dem Minister Hartung bei mehr als einer Gelegenheit die Heeresfolge versagte.

Als der Prinz mit seiner Gemahlin die Hochzeitsreise antrat, verabschiedete er sich laut, so daß es der Graf hören mußte, von dem Doktor: „Auf Wiedersehen, lieber Schwager, in der Residenz."

Frau Adelheid war einer Ohnmacht nahe, der Graf war ersichtlich verstimmt, auch der Minister; der Doktor war verlegen; Frau Hartung schmunzelte; nur Henny sagte, mit einem Blick des Dankes und der Bewunderung für den Prinzen, halblaut zu Irene:

„Daran erkenne ich ihn; das sieht ihm ähnlich. Ich habe nur einen Kummer, ich bilde Papa gegenüber jetzt allein die Opposition. Wenn er" — damit meinte sie den Prinzen — „doch nur schon von der Hochzeitsreise zurück wäre."

Am nächsten Morgen fand Frau Adelheid ihren Gemahl mit der „Lektüre" des Kursbuches beschäftigt.

„Du willst verreisen, Waldemar?"

„Ich habe große Lust dazu; der Prinz und Mathilde sind auf Reisen und Reisen ist eine Krankheit, die ansteckend wirkt. Was meinst Du, wir fahren heute mit Henny nach Homburg," antwortete der Graf gut gelaunt; er spielte so ausgezeichnet Komödie, daß Frau Adelheid seine wahre Absicht, auf diese Weise Hartung ein paar Tage aus dem Wege zu gehen, nicht merkend, freudig einstimmte.

„Auch Henny wird das gut thun, sie sieht heute wieder so krank und blaß aus," meinte sie bedauernd.

„Gott," rief der Graf ärgerlich aus, „das Mädel wird sich daran gewöhnen müssen. Sage ihr, sie soll sich reisefertig machen, in einer Stunde fährt der Zug."

Eine Stunde später fuhr Graf Beeren mit der Gräfin und Henny nach Homburg.

XV.

Minister Hartung hatte an diesem Morgen eine bewegte Unterredung mit seiner Frau.

„Ich sage Dir, der Prinz hatte Recht, Georg wird von der Comtesse niemals lassen."

„Er muß es, wenn er Charakter besitzt, und er wird es, denn er ist mein Sohn, hat meinen Bürgerstolz und wird die Schmach der Abweisung ebenso wenig vergessen wie ich."

„Du bist wie der Graf. Derselbe Trotzkopf. Ein Wort von Dir und der Großherzog hätte Georg geadelt."

„Ich bitte Dich, davon verstehst Du zu wenig, Frieda. Der Graf hat mich nicht nur in meiner bürgerlichen, er hat auch meine politische Ehre beleidigt. Er weiß zu genau, daß und warum ich seit Jahren allen Standeserhöhungen und Auszeichnungen meiner Person ein entschiedenes Nein entgegensetzte."

„Heute bist Du Minister!"

„Das ist ein Amt, aber kein Stand."

„Mir thut Henny so leid, ich habe das Mädchen in mein Herz geschlossen," klagte jetzt Frau Hartung in larmoyantestem Tone, dessen sie fähig war.

„Henny ist ein Prachtmädel; sie ist mir auch heute noch die liebste Schwiegertochter. Ihr Narr von Vater" — und der Minister schlug erregt mit der flachen Hand auf den Tisch — „ist an Allem Schuld. Ich weiß wohl, daß er sich in eine förmliche Wuth gegen den „neuen Kurs", damit meint er mich, hineinphantasirt hat, trotzdem er mir mehr zu verdanken hat, als er ahnt."

„In wiefern, Ernst?" frug Frau Hartung aufhorchend.

„Nun, sämmtliche Artikel gegen den „Neuen Kurs", die den Großherzog so sehr in den Harnisch brachten, sind von dem Grafen, was ich Sr. Kgl. Hoheit bisher verschwiegen habe."

„Bei dem Geist, den die Artikel athmen, ist die Handlungsweise des Grafen verständlich."

Der Minister blickte verwundert auf.

„Ich weiß jetzt," sagte Frau Hartung entrüstet, daß nichts Anderes als die leidige Politik, der Krieg zwischen dem alten und dem neuen Kurs, wie die Zeitungen es nennen, an dem Unglück zweier Menschen, die sich von ganzem Herzen lieben, Schuld ist. Das war auch früher meine Ansicht."

„Ich habe meine Pflicht und Schuldigkeit gethan, als ich bei dem Grafen vorsprach, an mir liegt es nicht, daß es anders gekommen ist," entgegnete der Minister und in Erinnerung an die erlittene Abweisung aufs Neue empört, erklärte er in einem Ton, der keinen Widerspruch vert[rug]: „Für mich ist diese Angelegenheit erledigt, und [ich] will, daß sie es auch für Euch sei. Ich m[üßte] keinen Funken Ehrgefühl im Leibe haben, w[enn] ich dem Grafen diesen Schimpf vergessen."

Frau Hartung war nicht die Frau, die so l[eicht] ihre Parthie verloren gab:

„Der Graf hat Dich ja nicht rundweg a[bge]wiesen, er hat ja eine Bedingung gestellt, die schlie[ßlich] erklärlich ist," lenkte sie ein.

„So, meinst Du, da kennst Du den Gr[afen] schlecht. Er will mehr," lachte ihr Ge[mahl] auf. „Er will nichts Geringeres, als daß [ich] meiner eigenen Politik, meinem eigenen System [den] Boden der persönlichen Consequenz entziehe. [Ich] weiß, welches Ziel er damit im Auge hat. [Nach] der Art, in der sein Zeitungskrieg geführt [wird], muß ich das glauben."

„Du siehst zu schwarz, Ernst."

„Das verstehst Du nicht, Frieda," beharrt[e der] Minister auf seiner Ansicht, „gehe ich auf sein[e Be]dingungen ein, dann kann ich morgen ruhig [ein]packen, dann glaubt mir meine Politik keine[r] mehr."

„Und was wäre dabei! Glaube mir, ich [sehe] Dich nicht nicht gerne als Minister; Du reibst [Dich] so nur auf."

„Das gehört nicht hierher," entgegnete Har[tung] unwirsch. „Außerdem bin ich so stolz auf m[einen] bürgerlichen Namen, wie der Graf auf seinen S[tamm]baum. Weiß Gott, wir wären weiter im S[taate], wenn jeder Bürger so dächte, wie ich und Ge[org]."

„Georg?"

„Georg ist meiner Meinung; er denkt über [No]bilitirung gerade so wie ich. Auch er gehört [nicht] zu denen, die geadelt sein wollen, weil sie [sich] keine Verdienste, wohl aber verdient haben. Br[echen] wir dieses Thema ab, Frieda."

„Dickkopf!" flüsterte Frau Hartung halbla[ut].

Nach einer Pause der Ueberlegung klingelte [der] Minister seinem Diener, dem er auftrug, in [der] Villa Stefania vorzusprechen und sich im Au[ftrage] seiner Herrschaft nach dem Befinden der D[amen] und des Herrn Grafen zu erkundigen.

„So! der Form nach wäre Genüge gethan, aber werden heute einen größeren Ausflug per [Bahn] unternehmen. Ich muß die unangenehmen Ein[drücke] der letzten Tage von mir abschütteln."

Minister Hartung griff nach dem Kursbuch.

„Wir fahren nach Homburg. Macht Euch fertig. Der Zug geht in dreiviertel Stunde[n], sputet Euch."

Die kleine Abwechselung war Frau Hartung Irenens wegen willkommen; sie eilte auf das [Zim]mer der Tochter und setzte Irene von der [Absicht] des Vaters in Kenntniß . . .

(Fortsetzung folgt.)